

fünfzigköpfige Delegation Nakasones wurde z.B. bei ihrer Ankunft mit 19 Salutschüssen gefeiert: Dieses Zeremoniell hatte es seit Jahrzehnten nicht mehr gegeben!

Nakasones tuschte vor den Kameras des chinesischen Fernsehens die artige Inschrift "Die Freundschaft zwischen Japan und China befindet sich auf einem breiten und ebenen Pfad." Solche Fertigkeiten hat ein Japaner anderen Staatsbesuchern voraus.

- Eine japanische Jugendgruppe, die kurz vor dem Eintreffen Nakasones durch China gereist war, hatte in sechs Städten fleißig Bäume gepflanzt - insgesamt 971 an der Zahl (14)!

- Beide Seiten beehren sich gegenseitig mit kalligraphischen Ausstellungen.

- Eine weitere artige Geste auf japanischer Seite: Dort erschienen inzwischen Dengs Ausgewählte Werke (15).

- Von den Chinesen wurde Nakasones Besuch als "neuer Meilenstein zum 21.Jhdt." gefeiert (16). Zur Bekräftigung war am 23.März das bereits während des Hu-Besuchs in Japan vereinbarte "Komitee für die chinesisch-japanische Freundschaft im 21.Jhdt." offiziell eingeleitet worden. Die Aufgabe des Komitees bestehe darin, unter Zusammenfassung der Politik, Wirtschaft, Kultur, Wissenschaft und Technik, Mittel und Wege zu einer langfristigen stabilen Entwicklung der freundschaftlichen Beziehungen zwischen beiden Ländern zu eruieren und den beiden Regierungen dafür Vorschläge zu unterbreiten. Das Komitee besteht jeweils aus zehn Vertretern von älteren, mittelalterigen und jüngeren Mitgliedern der chinesischen sowie der japanischen Seite. Vorsitzender der chinesischen Seite ist Wang Zhaoguo, Erster Sekretär des ZK der KJL, Vorsitzender der japanischen Seite Tadao Ishikawa, Direktor der Keio-Universität. Beide Seiten vereinbarten, die erste Sitzung des neuen Komitees zu einem für beide Seiten geeigneten Zeitpunkt in der zweiten Hälfte des Jahres 1984 in Tokyo abzuhalten (17). Man sieht, beide Staaten gehen von chiliastischen Perspektiven aus - Deng sprach sogar von einer Freundschaft für die nächsten 1000 bis 2000 Jahre!

Anmerkungen:

- 1) XNA, 8.10.82.
- 2) XNA, 6.10.82.
- 3) Übersetzt von Joachim Glaubitz in "Materialien zur Außen- und Sicherheitspolitik Japans", Folge 1983/1, Stiftung Wissenschaft und Politik SWP-M2354,

- S.4 ff.
- 4) XNA, 24.3.84.
- 5) Z.B. Bru 1983, Nr. 35, S.11 f.
- 6) Dazu beispielsweise XNA, 24.8.83.
- 7) XNA, 15.1.83.
- 8) XNA, 1.2.84.
- 9) XNA, 14.4.83.
- 10) XNA, 4.4.84.
- 11) XNA, 16.4.84.
- 12) XNA, 29.12.83.
- 13) XNA, 23.12.83.
- 14) XNA, 2.3.84.
- 15) XNA, 28.11.83.
- 16) XNA, 27.3.84.
- 17) XNA, 24.3.84.

*
*
*
*
*
*
*

OSKAR WEGGEL

Chinas "moderne" Armee nimmt

Konturen an

*
*
* * * * *

Gliederung:

- 1. Was bedeutet "militärische Modernisierung"?
 - 1.1. Der "Modernisierungs"-Begriff: ein Palimpsest
 - 1.1.1. Die zehn Punkte Yu Qiluis
 - 1.1.2. Fünf Forderungen Yang Shangkuns
 - 1.1.3. Die Vorstellungen des Generalstabschefs Yang Dezhi
 - 1.1.4. Wie der Verteidigungsminister (Zhang Aiping) über die Modernisierung denkt
 - 1.1.5. Die Meinung des Ministerpräsidenten (Zhao Ziyang)
 - 1.2. Zusammenfassung: Welche Modernisierungsprobleme müßten eigentlich diskutiert werden und warum werden sie nicht beim Namen genannt?
 - 1.3. Zusammenfassung und Schlußfolgerung: die eigentlichen Modernisierungsprobleme
 - 2. Hauptvoraussetzung für den militärischen Modernisierungserfolg: die Beseitigung der "linken Strömungen" in der VBA
 - 2.1. Die Streitkräfte stehen immer noch zu weit links. "Links" = Reformfeindschaft
 - 2.2. Maßnahmen gegen die "Linke"
 - 2.2.1. Personelles Revirement im Zeichen von "Strukturreformen"
 - 2.2.1.1. "Den Tiger am Hinterteil berühren": Deng Xiaoping baut die zentrale Militärführung um und sorgt für die Entmachtung oppositioneller "Militär-Mandarine"
 - 2.2.1.2. Ablösung der "Dissidenten" in den Militärregionen und Provinzmilitärbezirken
 - 2.2.2. Dienstentlassung - Verbesserung der Entlassungsbedingungen
 - 2.2.2.1. Entlassung der Veteranen: "Ge-

sicht" und Zapfenstreich
 2.2.2.2.
 Die Entlassung junger Soldaten und ihre Problematik
 2.2.3.
 Das Laborieren mit neuen Anti-Links-Modellen
 2.2.4.
 Literatur als Zugpferd der Anti-Links-Bewegung
 2.2.5.
 Entsendung von Kontrollgruppen
 3.
 Konsequenzen der Modernisierung
 3.1.
 Schwierigkeit Nr.1: Der Übergang von der "Spontaneität" zur "Regularisierung"
 3.1.1.
 Die VBA auf dem Weg zur bürokratischen Großorganisation
 3.1.2.
 "Regularisierung": Die stille Revolution mit tiefgreifenden Auswirkungen
 3.1.2.1.
 Einige Marksteine
 3.1.2.2.
 Erlaß neuer Disziplinbestimmungen
 3.1.2.3.
 "Verantwortlichkeits"-Bereiche
 3.1.2.4.
 Uniformregelungen
 3.1.2.5.
 Altersgrenzen
 3.1.2.6.
 Rekrutierungsmethoden für Offiziere
 3.1.2.7.
 Spezialisierung und Segmentierung
 3.1.2.8.
 Abwertung der Politoffiziere zugunsten der "Professionellen"?
 3.1.2.9.
 Das Militär soll nicht neben oder über dem Staat, sondern im Staat stehen: Die "Regularisierung" des Verhältnisses zwischen Staat und VBA
 3.1.2.10.
 Strukturelle Änderungen der ZK-Militärkommission
 3.1.2.11.
 Straffung der VBA-Verbände durch Ausgliederung nichtmilitärischer Einheiten
 3.1.2.11.1.
 Ausgliederung des Eisenbahnkorps
 3.1.2.11.2.
 Organisatorische Ausdifferenzierung: Die Trennung zwischen Militär- und Polizeiapparat. Gefahr "polnischer" Konflikte?
 3.2.
 Schwierigkeit Nr.2: Der Übergang von der Danwei- zur Trans-Danwei-Struktur
 3.2.1.
 Die Danwei im Militärbereich
 3.2.2.
 Kombinierte Verbände und "dreidimensionale Kriegsführung"
 3.2.3.
 Dilemma
 3.3.
 Schwierigkeit Nr.3: Der Übergang vom "Kämpfer" zum Experten und das damit verbundene neue Auslesever-

fahren
 3.3.1.
 Bessere Fachausbildung - eine "strategische Aufgabe" bei der militärischen Modernisierung
 3.3.2.
 Das Schulsystem
 3.3.3.
 Moderne Kriegsführung und Volkskrieg - ein Widerspruch im Lehrstoff? Zhu Des "Ausgewählte Werke"
 3.3.4.
 Die VBA - ein großes Klassenzimmer; Modernisierung = besserer Ausbildungs- und Bewußtseinsstand
 3.3.5.
 Militärhochschulen nun auch für "Zivilisten"
 3.3.6.
 Konfliktansätze
 3.4.
 Schwierigkeit Nr.4: Der Übergang von der "Fischer/Wasser"-Volksverbundenheit zur Kaserne
 3.4.1.
 Probleme nach der Dienstentlassung
 3.4.2.
 Abhilfeversuche
 3.4.2.1.
 Unterstützung durch das "Ministerium für Zivilangelegenheiten"
 3.4.2.2.
 Ausbildung zum "Doppelzweck"-Soldaten
 4.
 Modernisierung des Waffensystems
 4.1.
 Neue Waffen aus eigener Produktion
 4.1.1.
 Satelliten, Raumfahrt, Raketen
 4.1.2.
 Neuerungen bei der Marine
 4.1.3.
 Luftwaffe
 4.1.4.
 Entwicklung eines neuen Panzers?
 4.1.5.
 "Galaxy"
 4.2.
 Modernisierung durch Waffenkäufe im Ausland
 4.2.1.
 Grundsatz: Zuallererst auf eigenen Beinen stehen
 4.2.2.
 Kostengesichtspunkte; Balance von Waffen-Importen und -Exporten?
 4.2.3.
 Wieweit sucht China Zugang zu den westlichen Waffenarsenalen?
 4.2.3.1.
 Waffenkäufe in den USA?
 4.2.3.2.
 Waffenverkäufe von anderer Seite?
 5.
 Grenzen der "Modernisierung"
 5.1.
 Begrenzung Nr.1: Die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit
 5.2.
 Begrenzung Nr.2: Die Bedrohungsperzeption als "Modernisierungs"-Vorgabe

1.
Was bedeutet "militärische Modernisierung"?

1.1. Der "Modernisierungs"-Begriff: ein Palimpsest

Der Autor des vorliegenden Beitrags hat bereits in einer früheren Analyse zahlreiche Aussagen chinesischer Spitzenpolitiker über "militärische Modernisierung" zusammengestellt und dabei folgende Einzelmerkmale ermitteln können (Näheres C.a., März 1983, S.186): Beibehaltung des Volkskriegskonzepts bei gleichzeitiger Modernisierung; Befreiung von ideologischem und personellem (linkem) "Ballast"; Waffenmodernisierung; "Drei Änderungen" der Taktik, vor allem Übergang zum Verbundtraining; verbesserte Militärforschung und Militärschulen; Reduzierung der Truppen entsprechend den zur Verfügung stehenden Mitteln.

Inzwischen hat es eine Reihe von Neudefinitionen gegeben, die hier kurz aufgeführt seien:

1.1.1. Die zehn Punkte Yu Quilis

Yu, oberster Politikommissar der VBA, schrieb am 26. Juli 1983 in der Armeezeitung (1) einen Artikel mit dem Titel "Die Richtung des Armeeausbaus in der neuen Periode", in dem er die "Ausgewählten Werke Deng Xiaopings" mit ihren nicht weniger als zehn Beiträgen über Militärfragen als Richtschnur hinstellte. Dengs Werke waren am 1. Juli 1983 in einer Startauflage von 12,2 Mio. Exemplaren erschienen und galten von Anfang an als Wegweiser für den nachmaoistischen Politikurs (Näheres C.a., Oktober 1983, Ü 17). Bereits im Oktober 1983 hatte das Werk eine Auflage von 40 Mio. Exemplaren erreicht.

Yu filtert aus den zehn Militärbeiträgen Dengs vor allem "Zehn Punkte" heraus, die für die Zukunft maßgebend sein müßten:

- Die VBA soll künftig besser auf einen eventuellen Krieg vorbereitet sein, also flexibler reagieren können.
- Die Armee solle ein "Modell" bei der Ausführung der Parteilinie sein. Vor allem müsse sie sich im Kampf gegen "linke" Tendenzen hervortun. Immer wieder ist davon die Rede, daß es Fraktionalisierung und viele Gegner der neuen Ordnung gebe, wobei der Hauptgegner nach wie vor "links" stehe. Kein Spitzenfunktionär, der nicht in den letzten Monaten sein Flammenschwert gegen jene "Linken" geworfen hätte, die immer noch vom Geist der "Vierverbände" beeinflusst seien. Überhaupt scheint es, als halte die heutige Militärführung die Armee als ganze für zu linkslastig. Sogar ein Spitzenkandidat wie Li Desheng, Politbüromitglied und Oberkommandierender

der Shenyang-Truppen, der seine eigentliche Karriere erst während der Kulturrevolution gemacht hat, fühlt sich zum Kampf gegen die "Linken" aufgerufen (2). Nun war die VBA ja in der Tat neben den Rotgardisten der eigentliche Träger der Kulturrevolution und nie wieder hat sie so viel politische Macht auf sich gehäuft, wie während jener - heute so bezeichneten - "chaotischen zehn Jahre".

- "Aktive Verteidigung", die nicht auf bloße Defensivoperationen beschränkt bleiben dürfe, sondern auch Angriffe und einen lang hingezogene Krieg mit einkalkuliere ("strategisches Prinzip"). Es komme darauf an, auch gegen einen stärkeren Feind zu gewinnen, und dies, obwohl die VBA in den nächsten 10 bis 20 Jahren keiner Großmacht waffenmäßig gewachsen ist.

- Die Kader (also die Offiziere) sollen sich künftig durch vier Eigenschaften auszeichnen: "revolutionär", "jünger", "besser erzogen" und "professioneller". Die Modernisierung des chinesischen Militärwesens solle mit der Ausrichtung des Führungspersonals anhand dieser vier Prinzipien beginnen. Zentral für den gesamten Armeeaufbau sei die Verjüngung des Führungskorps.

- Organisatorische Doppelumstellung im Sinne höherer Transparenz und geringeren Personals bei gleichzeitiger Hinorientierung der verschiedenen Kampfeinheiten auf "kombinierte Operationen aller Waffengattungen".

- Waffenverbesserung im Rahmen der volkswirtschaftlichen Möglichkeiten.

- Aufwertung von "Erziehung und Ausbildung" zu "strategischen Aufgaben". Künftig soll es keinen direkten Aufstieg vom Soldaten zum Offizier mehr geben; vielmehr müssen Offiziere eine bestimmte formale Ausbildung an Schulen und Akademien durchlaufen haben. Auch seien wissenschaftliche und kulturelle Kenntnisse im Hinblick auf die Zeit nach der Demobilisierung zu erwerben.

- Heranbildung von "Doppelzweck"-Personal, das sowohl im Militär als auch im Zivilberuf effizient und engagiert ist.

- "Regularisierung" (dazu Näheres unter 3.1.).

- Schließlich sei die "politische und ideologische Arbeit" zu "intensivieren", vor allem auf Kompanieebene. Hierbei gelte es nicht nur, die Traditionen zu rezipieren, sondern auch Zukunftsprobleme anzupacken.

Läßt man diese zehn Punkte Revue passieren, so merkt man mit Erstaunen, daß acht Punkte mit Orga-

nisationsfragen, einer mit strategischen Überlegungen und nur ein einziger mit neuen Waffen zu tun hat. Es wäre also ein arges Mißverständnis, wollte man "militärische Modernisierung" mit Waffenmodernisierung gleichsetzen!

1.1.2.

Fünf Forderungen Yang Shangkuns

Yang, stellvertretender Vorsitzender der ZK-Militärkommission, führte in einem Artikel der Volkszeitung (3) ebenfalls die "Zehn Reden Deng Xiaopings über die Armeearbeit" als Leitlinien für die "Modernisierung" der VBA an. Sie sollten "als Richtschnur für den Aufbau der Armee in der neuen Periode betrachtet werden". Fünf Gesichtspunkte stünden im Vordergrund:

- Die Ausbildung der Armee zu kombinierten Operationen von Luft-, Boden- und Seestreitkräften.

- Die Aufwertung von Erziehung und Ausbildung zu "strategischen" Komponenten; u.a. müßten Akademien und zusätzliche Schulen gegründet werden.

- Verbesserung der Waffenausrüstung.

- Verbesserung der Logistik.

- Ausbildung von "Doppelzweck"-Soldaten, die sowohl im Militär als auch im Zivilbereich ihren Mann stellen und vor allem in Wissenschaft und Ideologie Bescheid wüßten.

Die Armee lebe "nicht länger in einem Zeitalter, in dem 'Hirse plus Gewehre' den Ausschlag gäben, sondern vielmehr Wissenschaft und Technologie sowie moderne Organisation" entscheidend seien (4).

1.1.3.

Die Vorstellungen des Generalstabschefs Yang Dezhi

Generalstabschef und Mitglied der ZK-Militärkommission Yang legt Wert auf folgende vier Punkte:

- Befolgung der Beschlüsse des "3. Plenums des XI. ZK" (vom Dezember 1978), vor allem Bekämpfung der "Links"-Irrtümer in der Armee.

- Neuformierung und Vereinfachung der Organisationsstruktur sowie "Regularisierung" der Armee, Verbesserung der Kaderstruktur, der Logistik, des Führungsstils, und Vorbereitung auf "kombinierte" militärische Aktionen.

- Erziehung und Ausbildung als "strategische Aufgaben".

- Unterstützung der Armee durch Regierung und Volk (5).

1.1.4.

Wie der Verteidigungsminister (Zhang Aiping) über die Modernisierung denkt

Verteidigungsminister und Mitglied

der ZK-Militärkommission Zhang hob folgende Modernisierungskriterien hervor: Fortgeschrittene strategische Politik und Kampftaktiken, überlegene Waffenausrüstung, hochwertige Erziehung und Ausbildung, wissenschaftliche Ausrichtung, hochentwickelte militärische Einrichtungen, wissenschaftliche Forschung und leistungsfähige Rüstungsindustrie, Vorbereitung auf einen "dreidimensionalen" Krieg, bei dem nicht zwischen Front und Hinterland zu unterscheiden ist und der das Zusammenwirken aller Teilstreitkräfte verlangt. Die VBA müsse sich von ihren simplen Infanteriemethoden wegbewegen und "kombinierte technische Einheiten" aufstellen, um auf diese Weise die Fähigkeit zu koordinierten Operationen zu steigern. Besonderer Wert sei der Kommandeurserziehung zuzumessen. Die VBA solle auch von fortgeschrittenen Erfahrungen anderer Länder lernen. Sie solle sich an fortgeschrittenen Kräften des Auslands und nicht nur immer an ihrer eigenen Vergangenheit messen. Es müsse m.a.W. ein Weltstandard angestrebt werden (6).

Zur "Kombinationstheorie" gehören i.ü. drei Elemente, nämlich erstens die "dreidimensionale Kriegsführung" (der Feind muß zu Land, in der Luft und zur See bekämpft werden, und überdies gibt es keinen Unterschied mehr zwischen Front und Hinterland), die "kombinierte Kriegsführung" (kombinierte Großmanöver anstelle von Operationen einer einzigen Waffengattung) und "Allgemeine Kriegsführung", die sich nicht nur auf den militärischen Faktor beschränkt, sondern auf das Zusammenspiel von Politik, Wirtschaft, Wissenschaft, Technologie und Diplomatie abstellt (Näheres C.a., März 1983, S.186).

1.1.5.

Die Meinung des Ministerpräsidenten (Zhao Ziyang)

Ministerpräsident Zhao Ziyang betonte im Juni 1983 (7), daß sich die Armee "in den nächsten fünf Jahren" durch militärisches und politisches Training "revolutionieren, modernisieren und regularisieren" und dabei ihre "Fähigkeit zu kombinierten Operationen und zu einem raschen Antwortverhalten auf die Herausforderungen des modernen Kriegs" erhöhen müsse. Es sei nötig, verstärkt Militärforschung zu treiben, vermehrte Tests durchzuführen und modernere Waffen herzustellen. Gleichzeitig sei auch die Volksmiliz zu stärken.

All diese Anstrengungen könnten selbstverständlich, wie immer wieder betont wird, nur innerhalb der Budgetgrenzen unternommen

werden.

1.2. Zusammenfassung: Welche Modernisierungsprobleme müßten eigentlich diskutiert werden und warum werden sie nicht beim Namen genannt?

Man sieht: Die Formulierungen gehen z.T. noch auseinander, in der Substanz freilich scheinen sich die wichtigsten Militärführer geeinigt zu haben - und zwar auf der Basis der Deng-Richtlinien, die am Ende pauschalisierend als zeitgemäße Interpretation der Mao-Zedong-Ideen ausgegeben werden. Vieles an diesem Dengschen Modernisierungsprogramm ist alles andere als neu. Uralt sind z.B. die ersten drei Punkte des Zehner-Vorschlags von Yu Qiuli (Vorbereitung auf den Verteidigungsfall, Modellhaftigkeit bei der Verwirklichung der politischen Linie der Partei und Befolgung der Strategie einer "positiven Verteidigung"). Auch die Punkte 8 und 10 (Kenntnisse sowohl im zivilen als auch im militärischen Bereich; Pflege der Traditionen und Auseinandersetzung mit neuen Problemen) sind alles andere als Innovationen!

Neu sind höchstens die Punkte 4 bis 7, also die Forderungen nach Verjüngung, die Ausbildung im Hinblick auf "kombinierte Operationen", die Einführung zeitgemäßer Waffensysteme und die Formalisierung der Ausbildung sowie der Laufbahnen.

1.3. Zusammenfassung und Schlußfolgerung: die eigentlichen Modernisierungsprobleme

Die oben zitierten "Definitionen" sind, wie sowohl ihre äußere Gestalt als auch die ganze Definitionsgeschichte seit 1979 beweisen, nichts anderes als unsystematische Annäherungsversuche, als "Versuchsballons" oder vielleicht sogar nur Versuche, den eigentlichen Herausforderungen, die auf die VBA im Zeichen der Modernisierung zukommen, nicht ausdrücklich beim Namen zu nennen.

Da die Modernisierungsaussagen der chinesischen Verantwortlichen auch nach fünf Jahren noch so unsystematisch und selektiv sind, seien hier a priori die wichtigsten Modernisierungsprobleme angeführt, mit denen sich die VBA mit an Sicherheit grenzender Wahrscheinlichkeit schon in den nächsten Jahren auseinandersetzen hat. Dieser Katalog erhebt keinen Anspruch auf Vollständigkeit, doch hofft der Autor, daß sämtliche Schlüsselfragen in ihm erfaßt sind.

"Modernisierung" müßte - wenn man einmal von den verschiedenen neuen Waffensystemen absieht - vor allem

auf folgendes hinauslaufen:

- den Übergang von einer eher noch "spontanen" zur bürokratischen Groß-Organisation, womit auch neue Funktionszusammenhänge entstehen, nämlich zwischen "kämpfenden" und logistischen, zwischen autoritären und sachbezogenen Befehls- sowie zwischen informellen und formellen Funktionen (Einzelheiten folgen unten);

- den Übergang von der Danwei- zur Trans-Danwei-Struktur (Stichwort "kombinierte Verbände");

- den Übergang vom heroischen "Kämpfer" zum technisch geschulten Experten, der ganz unvermeidlich eine Reihe von Spannungsmomenten mit sich bringen dürfte, vor allem zwischen "Infanterie" und technisierten Truppenteilen, zwischen "Partisanenadel" und den neuen "Machern", zwischen "Tradition" (VBA-Volkskriegsprestige) und Moderne (Prestigeinbruch bei den Volkskriegstraditionen), zwischen unkonventionellen Karrieren und "Musterlaufbahnen";

- damit eng verbunden ist der Übergang vom "politischen" zum formell-expertokratischen Ausleseverfahren;

- den Übergang von der "Massenlinie" zur "Kasinolinie" mit der Gefahr des Entstehens einer "militärischen Subkultur".

Wozu "Modernisierung" andererseits aller Voraussicht nach nicht führen wird, ist erstens eine "Überidentifizierung" in dem Sinne, daß die VBA (wie in vielen anderen Entwicklungsländern) zum Bürokratiersatz und zum Prometheus einer neuen Gesellschaft wird, und zweitens die "Überdistanzierung" (sc.l.: vom Staat) im Sinne einer "Staatsstreich"-Armee. Wie eine nun fast sechzigjährige Geschichte beweist, hat die VBA nichts "Süd-amerikanisches" an sich.

Auf die einzelnen Punkte ist nachfolgend genauer einzugehen. Manche der Probleme sind inzwischen voll als solche ins Rampenlicht der Aufmerksamkeit gestellt worden und können damit vom außenstehenden Beobachter mit einer Fülle von Material belegt werden, andere bleiben vorerst noch im Hintergrund, sei es, daß die Führung ihnen noch keine Brisanz beimißt, sei es, daß sie sie tabuisieren will. Die einzelnen nachfolgenden Kapitel müssen demzufolge in quantitativer wie in qualitativer Hinsicht unproportional ausfallen.

2.

Hauptvoraussetzung für den militärischen Modernisierungserfolg: die Beseitigung der "linken Strömungen" in der VBA

Ein Teil der VBA-Angehörigen gehört auch heute noch zu jenen berüchtigten "drei Sorten von Leuten", die vor allem den Reformern ein Dorn im Auge sind - gemeint sind erstens Personen, die während der Kulturrevolution aufstiegen und enge Anhänger Lin Biaos sowie der "Viererbande" waren, zweitens sog. "Fraktionisten" und drittens Unruhestifter, die während der Kulturrevolution "prügelten, zerstörten und verbrannten". Damit freilich ist der Begriff "links" offensichtlich noch nicht ausgeschöpft. Also:

2.1.

Die Streitkräfte stehen immer noch zu weit links. "Links" = Reformfeindschaft

Allzu leicht vergißt man heute, daß die Auseinandersetzung mit "linkem" Gedankengut in der Armee bereits nach den Dezember-Beschlüssen von 1978, systematisch aber i.J. 1981 eingesetzt hat, nachdem die "Resolution über einige Fragen unserer Parteigeschichte seit Gründung der VR China" (erlassen vom 6.Plenum des XI.ZK am 27.Juni 1981) herausgekommen war. Bei den damaligen Diatriben gegen falsche ideologische Einstellungen wurden als "links" das Denken in Klassenkampf-kategorien, die Leistungsfeindlichkeit, die dogmatische Interpretation von Mao-Aussagen, der Personenkult um bestimmte Parteiführer, das Aufblähen von Erfolgswahlen, die Verachtung des Wissens und seiner Träger - der Intelligenz, Widerstand gegen die Einführung neuer Waffensysteme, Ausbildungsmethoden und Operationsformen, Resistenz gegen die Verjüngung der soldatischen Reihen und überhaupt die Gegnerschaft gegen die Reformbeschlüsse vom Dezember 1978 gewertet (Näheres C.a., August 1981, Ü 11).

Im einzelnen gebe es zehn Erscheinungsformen des Linksdralls:

- wenn man nämlich sämtliche Fragen nur unter den Gesichtspunkten des Klassen- und Linienkampfes betrachtet (Schema: "Haben gute Manieren Klassencharakter?" etc.);

- wenn man Probleme nur danach angeht, ob etwas "über sie in den Büchern steht, ob die Führung über sie gesprochen hat und ob darüber in der Vergangenheit Kritiken geäußert worden sind";

- wenn man immer nur über die "ausgezeichnete Situation" spricht und nicht auch Schönheitsfehler wahrhaben will;

- wenn man immer nur Maximalziele anpeilt und von realistischen Zwischenlösungen nichts wissen will;

- wenn man - im Hinblick auf das Eigentumssystem - materielle Anreize nicht gelten lassen will, sondern gegen alles Individuelle und Kleinformatige kämpft und nur öffentliche und im Großmaßstab betriebene Einrichtungen für gut hält;

- wenn man die Rolle einer einzelnen Führungsperson überbetont und die kollektive Führungsrolle vernachlässigt;

- wenn man Einzelfehlleistungen herausgreift und sie verallgemeinert (dies sei eine Frage des "Arbeitsstils");

- wenn man bei der Verteilung nur egalitaristische Gesichtspunkte gelten läßt und alles andere für "Ausbeutung" hält;

- wenn man bei der politischen Arbeit das Verhältnis zwischen Wirtschaft und Politik sowie zwischen Materie und Geist immer nur zugunsten der beiden letzteren Alternativen entscheiden will;

- wenn man es versäumt, die "Vier Grundprinzipien" als identisch mit der "Befreiung des Geistes", der Stärkung des Rechtssystems und der Förderung der Demokratie zu betrachten.

Stattdessen müsse man die "Wahrheit in den Tatsachen suchen" (C.a., Juni 1981, Ü 21).

Gelegentlich wurden daneben Stimmen laut, die auch "rechten" Tendenzen innerhalb der VBA den Kampf ansagten, so z.B. durch den früheren Chef der Allgemeinen Politabteilung der VBA, Wei Guoqing, der den "Anarchismus, Ultraindividualismus und die bürgerliche Liberalisierung" geißelte (C.a., Juni 1981, Ü 22). Es ist gewiß kein Zufall, daß ausgerechnet Wei, der hier offensichtlich dem Kampf gegen links entgegentreten wollte, später seines Postens enthoben wurde.

Mit "links" sind also im großen und ganzen solche Strömungen gemeint, die der Verwirklichung des Dengschen Modernisierungskurses entgegenwirken. Die "Modernisierer" wissen, daß sie nach alledem ihren Kurs nur durchsetzen können, wenn sie vorher ihre antireformistischen Widersacher ausgeschaltet haben. Diese aber rekrutieren sich vor allem aus zwei Gruppen, nämlich den "Aufsteigern der Kulturrevolution" und den Veteranen.

2.2. Maßnahmen gegen die "Linke"

Im Kampf gegen "links" wurden in den letzten Monaten eine Reihe von mehr oder weniger wirkungsvollen Mitteln eingesetzt.

2.2.1. Personelles Revirement im Zeichen von "Strukturenreformen"

In erster Linie sind hier personelle Umbesetzungen zu nennen.

2.2.1.1. "Den Tiger am Hinterteil berühren": Deng Xiaoping baut die zentrale Militärführung um und sorgt für die Entmachtung oppositioneller "Militär-Mandarine"

Die Beziehung zwischen Partei und Streitkräften ist einer der Schlüsselpunkte für die Stabilität der chinesischen Führung.

Spätestens seit der Festlegung des Reformkurses ist jedoch deutlich geworden, daß einige Spitzenführer mit der allgemeinen politischen Ausrichtung der VBA nicht weniger unzufrieden waren als umgekehrt zahlreiche VBA-Führer mit den Repräsentanten der Parteispitze.

Am schonungslosesten ging Deng Xiaoping mit der VBA ins Gericht. Schon im Januar 1975 forderte er die Reorganisierung der Armee. Im Juli 1982 zeigte er sich mit der Umstrukturierung des Staatsrats und der zentralen Parteigremien zufrieden, kritisierte jedoch gleichzeitig, daß in der Armee alles beim alten geblieben sei. Im Dezember 1977 mißbilligte er die personelle Überbelegung und Überalterung, forderte einen Abbau des Personalbestands und vor allem die Verjüngung und bessere Ausbildung der Offiziere. Ganz besonders aber wandte er sich gegen "linke Tendenzen" in der VBA. Die "Linken" und die Veteranen, die dem Nachwuchs den Aufstieg verbauen, sind Hauptziele seiner Kritik. Ein Teil der Führungskader des Heeres sympathisierte immer noch mit der bereits 1976 gestürzten "Viererbände".

Eine Reihe von militärischen Spitzenvertretern, die ihren Aufstieg vor allem während der Kulturrevolution erlebt hatten, mußten denn auch von ihren Posten weichen, so z.B. Verteidigungsminister Geng Biao, der im November 1982 nach nur zweijähriger Amtszeit von Zhang Aiping abgelöst wurde, ferner der Oberste Politkommissar der VBA, Wei Guoqing, an dessen Stelle Yu Qiuli trat (Näheres dazu C.a., März 1983, S.194). Ines Postens enthoben oder aber im Wege der "Postenrotation" entmachtet wurden zahlreiche Kommandeure von Militärregionen und Provinzmilitärbereichen - wobei einige der Umbesetzungen unter dem Slogan der "Re-

form der Führungsstruktur" gerechtfertigt wurden. Zu Deng Xiaopings Kummer allerdings haben sich andere prominente Linke, vor allem der Kommandant der Militärregion Shenyang, Li Desheng, nicht nur auf ihren Posten halten, sondern ihre Stellung in den letzten Monaten sogar noch stärken können.

Kann man darin einen gelungenen Versuch verschiedener VBA-Führer sehen, den Anti-Links-Kurs Deng Xiaopings zu unterlaufen? War ferner die Veröffentlichung der Werke Zhu Des im August 1983 ein Versuch, den Modernisierungsvorstellungen Dengs die alten Volkskriegstraditionen entgegenzuhalten? (dazu unten 3.3.3.)

Solche Fragen können höchstens zu Spekulationen führen. Soviel dürfte aber feststehen, daß nämlich Deng versucht, die VBA an Kopf und Gliedern zu reformieren, wobei er zunächst beim "Kopf" begonnen hat - nämlich der ZK-Militärkommission sowie den Spitzenkadern in den zentralen Führungsorganen.

Vor allem ist es ein neues "Quartett", das der ZK-Militärkommission das Profil gibt, nämlich Deng Xiaoping, der seit 1981 zum Vorsitzenden dieser wichtigsten Machtbasis der VR China avanciert ist, ferner der "Ständige stellvertretende Vorsitzende" (seit 1982) und "Generalsekretär" (seit 1981) der ZK-Militärkommission, Yang Shankou, der sich inzwischen als eine Art Vordenker der VBA erwiesen hat. Des weiteren Verteidigungsminister Zhang Aiping, der zugleich auch Vorsitzender der 1983 geschaffenen "Wissenschafts- und Technologiekommission für nationale Verteidigung" ist und insofern ein wichtiges Wort im Forschungsbereich mitzureden hat und zugleich als "stellvertretender Generalsekretär" der ZK-Militärkommission fungiert. Die letztere Eigenschaft teilt mit ihm Yang Dezhi - seit 1980 Generalstabschef (weitere Einzelheiten in C.a., März 1983, S.195).

In einem "schwankenden Loyalitätsverhältnis" zu Deng könnte allenfalls der Chef der "Politischen Abteilung" der VBA, Yu Qiuli, stehen, der 1982 seinen Posten als Chef der Staatlichen Planungskommission zu verlassen hatte und dafür (?) mit der Stelle des Obersten Politkommissars der VBA abgefunden wurde: auf Drängen Deng Xiaopings?

Die drei "Vizevorsitzenden" der ZK-Militärkommission Nie Rongzhen, Xu Xiangqian und Ye Jianying - durchwegs alte Marschälle - haben inzwischen ein so ehrwürdiges Alter erreicht, daß sie für die praktische Entscheidungsfin-

nung nur noch marginal sein dürften. Die ZK-Militärkommission ist also m.a.W. fest in der Hand der Reformen unter Deng Xiaoping. Deng hat seine Vertrauten auch an der Spitze der Luftwaffe und der Marine lancieren können (Näheres C.a., März 1983, S.195). Auch die Spitzenvertreter der anderen zentralen Posten, nämlich der Logistischen Abteilung, der Grenadiere und der Pioniere, genießen offensichtlich das volle Vertrauen Dengs (zu den einzelnen Spitzenposten vgl. die ständige Tabelle "Main Leadership of the PR China" im Anhang jeder C.a.-Ausgabe - und zwar unter den Stichworten "Military Commission" und "Military").

2.2.1.2. Ablösung der "Dissidenten" in den Militärregionen und Provinzmilitärbezirken

Nachdem schon im Anschluß an den XII. Parteitag (September 1982) zahlreiche Umbesetzungen in der zentralen Militärführung und an der Spitze der Militärregionen vorgenommen worden waren, wurde seit Juni 1983 die sog. "Strukturreform" auch auf die Provinzmilitärbezirke ausgeweitet, und zwar auf die Parteikomitees der betreffenden Einheiten und ihre Ständigen Ausschüsse, denen jeweils der örtliche Kommandeur und der Politkommissar, die stellvertretenden Kommandeure und Politkommissare, der Stabschef und der Direktor der Politischen Abteilung anzugehören pflegen; als 1. Politkommissar eines Provinzmilitärbezirks fungiert in aller Regel der 1. Parteisekretär der betreffenden Provinz.

Die "Strukturreform" begann mit einem Revirement in fünf Provinzen, nämlich Guangdong, Hebei, Hunan, Jiangxi und Guangxi. Besonders auffallend war hierbei die Ablösung des bisherigen Kommandeurs von Hebei, Ma Hui, der diesen Posten fast 19 Jahre lang ununterbrochen innegehabt hatte. Ähnlich die Situation in Jiangxi. Die Veränderungen in Hunan und Guangdong dagegen hatten vermutlich eher den Charakter von Verjüngungsmaßnahmen (Einzelheiten in C.a., Juni 1983, Ü 11, (P. Schier)).

Im weiteren Verlauf d.J. 1983 kam es zu Veränderungen an der Spitze der zwei Militärregionen von Fuzhou und Lanzhou sowie der vier Militärbezirke Guizhou, Liaoning, Qinghai und Shanxi.

Hierbei schälte sich eine Entwicklung heraus, die sich langfristig als Paradoxie, ja als "Ironie der Geschichte" erweisen könnte, nämlich das Eindringen von Shenyang-Kadern in die Schlüsselpositionen anderer Militärregionen und Provinzmilitärbezirke. Die Militärre-

gion Shenyang ist nicht nur die strategische Schlüsselregion Chinas überhaupt (sie hat den exponierten Nordosten gegen einen potentiellen sowjetischen Angriff zu verteidigen und verfügt daher über die bestausgerüsteten und besttrainierten Einheiten Chinas), sondern sie wird befehligt von Li Desheng, der, wie bereits erwähnt, die entscheidenden Leitersprossen der Macht während der Kulturrevolution erklommen hat, in den Augen der "Reformer" also als Exponent der kulturrevolutionären Linken gelten muß! (Nachweise über die Zunahme der Shenyang-Vertreter finden sich in C.a., November 1983, S.667, und März 1984 sowie im vorliegenden Heft.)

Bezeichnenderweise wurden die bisher erwähnten Spitzenfunktionäre nicht entlassen, sondern versetzt, also ihrer bisherigen, seit Jahren gehaltenen Machtpositionen beraubt und damit auf typisch chinesische Weise "abserviert".

Dies ist nicht nur bei den Spitzenvertretern der einzelnen Militärregionen oder Provinzmilitärbezirke der Fall, sondern auch bei Offizieren der Divisions- und Militärunterbezirksebene. Mitte 1983 beispielsweise wurden aus der Militärregion Guangzhou, der die Militärbezirke Guangdong, Guangxi und Hunan unterstehen, personelle Veränderungen in den Divisionsführungen gemeldet. Im Militärbezirk Hunan, der zur Militärregion Guangzhou gehört, wurden die Führungsorgane von 13 Militärunterbezirken (Kreisbene) neu besetzt (C.a., Juli 1983, Ü 22 (Peter Schier)).

Es ist anzunehmen, daß diese personelle Durchforstung auch in den nächsten Jahren noch weitergeht. Hauptzielgruppen der Dengschen Politik sind dabei die "Alten und die Linken": die "Alten", weil sie Traditionen, die einst höchst nützlich waren, heute aber veraltet sind, unverändert beibehalten (8) - und im Zuge dieser Beibehaltung auch selbst im Sattel bleiben wollen; die "Linken", weil sie dem heutigen Kurs diametral entgegenstehen und sich an Positionen festklammern, die sie in der Regel der Kulturrevolution zu verdanken haben.

Kein Kommandant und kein Politkommissar der elf Militärregionen ist inzwischen länger im Amt als seit 1980 - von zwei Ausnahmen abgesehen, nämlich Li Desheng in Shenyang (seit Januar 1974) und Yan Zheng (Oktober 1977).

2.2.2. Dienstentlassung - Verbesserung der Entlassungsbedingungen

Ein weiteres Mittel ist die Pen-

sionierung oder Dienstentlassung, die freilich mit Fingerspitzengefühl gehandhabt sein will.

Zwei Probleme gilt es hier anzupacken, nämlich die würdevolle Außerdienststellung altgedienter Soldaten und die Entlassung jüngerer Soldaten in ein Zivilleben, wo für sie auch Verwendung ist.

2.2.2.1. Entlassung der Veteranen: "Gesicht" und Zapfenstreich

Die erstere Aufgabe erfordert vor allem Rücksichtnahme auf das "Gesicht" der Pensionäre: Sie werden für ihren freiwilligen Entschluß öffentlich belobigt und durch einen feierlichen Zapfenstreich verabschiedet; sie werden aufgefordert, ihren Nachfolgern mit Rat und Tat zur Seite zu stehen, und sie erhalten vor allem Pensionsbedingungen, die ihrem früheren Armeerang entsprechen; anläßlich des Frühlingsfests werden sie von Delegierten ihrer früheren Einheit besucht.

Pensionierungen, vor allem älteren Personals, sind mit die wichtigsten Maßnahmen im Zuge der sog. "Strukturreform", die seit Ende 1982 angelaufen ist. Betroffen waren hier zwar in erster Linie Kader des staatlichen Verwaltungsapparats. Bis Mitte 1983 beispielsweise waren nicht weniger als zwei Millionen alter "Führungskader" in den Ruhestand versetzt worden - immerhin zehn Prozent des gesamten Funktionärstamms von insgesamt zwanzig Millionen Kadern (Näheres C.a., Juni 1983, Ü 10).

Darüber hinaus sind aber Pläne bekannt geworden, denen zufolge in den Jahren zwischen 1984 und Ende 1986 auch Militärs - und zwar rund eine Million Soldaten - entlassen werden sollen (Näheres C.a., Dezember 1983, Ü 14).

Zum Teil vollzieht sich diese Personalkürzung auch über Ausgliederungen. (Näheres unten 3.1.2.11.)

2.2.2.2. Die Entlassung junger Soldaten und ihre Problematik (Näheres dazu unten 3.4.)

2.2.3. Das Laborieren mit neuen Anti-Links-Modellen

Dem Kampf gegen linkes Gedankengut sollen auch neue Modelle dienen (9).

Von all den soldatischen Vorbildern war Lei Feng am berühmtesten geworden. Mao Zedong hatte 1964 höchst persönlich die Lei-Feng-Kampagne gestartet, der viele ähnliche "Wettbewerbe" vorlagen.

Fast alle bisherigen Vorbilder hatten freilich einen Nachteil: Sie waren durchwegs erst posthum zu Modellen erhoben worden. Anders ist es nun inzwischen bei Zhu Boru, der 1983 im Alter von 45 Jahren zu einer Art "lebendem Lei Feng" erhoben wurde. Am Vorabend des 1. August 1983, dem 56. Jahrestag der VBA, wurde er von der ZK-Militärkommission zum "Vorbild beim Lernen von Lei Feng" ausgezeichnet. Zhu hatte sich der VBA i. J. 1955 angeschlossen und als Fernmelder bei der Luftwaffe, später beim Bodenpersonal gedient. Später wurde er stellvertretender Leiter der Logistischen Abteilung der Luftwaffe bei den Wuhaner Truppenverbänden. Zhu hatte freiwillig einen alleinstehenden Alten unterhalten, fünf Menschen aus Lebensgefahr gerettet, vierzig Menschen in finanzieller Not geholfen, sich um die Erziehung von Jugendlichen gekümmert und Blut gespendet. Er sei einer von jenen zehn Vorbildern, von denen das Volk heute lernen soll (10).

Neben solchen persönlichen Modellen werden auch Anweisungen an die Soldaten ausgegeben, die zur "sozialistischen Zivilisierung" und zum "Kampf gegen Linksabweichung" dienen sollen, nämlich die "Vier Haben, drei Betonungen und zwei Furchtlosigkeiten" (Soldaten "haben" Ideale, Sittlichkeit, Kenntnisse und Kraft, sie "betonen" Höflichkeit, Disziplin und ordentliches Äußeres und sie "fürchten weder Schwierigkeiten noch persönliche Opfer") (11). In den Städten entstehen inzwischen sog. "Sittlichkeitszentren", in deren Bereich Soldaten und Zivilisten gemeinsam an der "Vertiefung ihrer sozialistischen Ethik" arbeiten. In Tianjin gibt es 110, in Beijing 784 und im ganzen Land 50.000 solche "Zentren" (12).

2.2.4.

Literatur als Zugpferd der Anti-Links-Bewegung

Im "Zwei-Fronten-Krieg" gegen linke und rechte - vor allem aber gegen linke - Abweichungen wird neuerdings verstärkt auch wieder die "VBA-Literatur" eingeschaltet. Schon 1981 hatte die Volkszeitung (13) in einem Leitartikel der Neubelebung "literarischer Werke über Militärthemen" das Wort geredet und dabei gefordert, daß nicht nur simple Trainings- oder Kampfszenen dargestellt, sondern das gesamte soziale Umfeld der VBA miteinbezogen werden solle. U.a. habe diese Literatur auch die Aufgabe, "linken und rechten Abweichungen" entgegenzutreten. Soweit sie sich an den Mindeststrahlen der "Vier grundlegenden Prinzipien" halte, könne sie sich frei entfalten.

Im Juli 1983 wurde erstmals der Armee-"Literatur- und Kunstpreis" an 43 Schriftsteller vergeben, von denen zwei Drittel aus den Reihen der VBA kamen. Der Preis war im August 1982 ausgelobt worden. Die ersten Preise entfielen auf Publikationen, die zwischen 1977 und 1982 erschienen waren. Preise wurden u.a. vergeben für den Roman "Der Osten", der den Korea-Krieg zum Gegenstand hat, und für den Roman "Kränze am Fuß des Berges", der die Auseinandersetzungen an der sino-vietnamesischen Grenze schildert (14). Bei der Preisvergabe wurde darauf geachtet, daß die Schriftsteller Themen der "linken Ideologie sowie bürgerlicher liberaler Tendenzen" kritisch angesprochen und "neue typische Beispiele des revolutionären Soldaten von heute" aufgezeigt hatten (15). Als Angehörige der Armee haben die Schriftsteller auch die Aufgabe, an der Verbreitung der "geistigen Zivilisation" in der Bevölkerung mitzuwirken (16).

Überdies sollen sie sich auch an der Traditionsdiskussion beteiligen und den Lesern anhand lebendiger Beispiele verdeutlichen, welche Traditionen noch brauchbar und welche vom Rad der Zeit überrollt worden seien. Ein wichtiger Darstellungsgegenstand sei auch das Verhältnis zur Bevölkerung. In der Vergangenheit habe man häufig von "Massenlinie" gesprochen, ihr in Wirklichkeit aber zuwidergehandelt, indem man nicht der Bevölkerung, sondern nur seinen eigenen Intentionen vertraute und auf diese Weise den "innovativen Geist der Massen" vernachlässigte (17).

2.2.5.

Entsendung von Kontrollgruppen

Eine fünfte Maßnahme schließlich ist die Entsendung von "Verbindungsoffizieren zum Zwecke der Parteausrichtung", die im Auftrage der ZK-Militärkommission Anfang 1984 vorerst zu "sechs größeren Einheiten" Kontakt aufnehmen, nämlich zum Generalstab, zur Marine, zur Politischen Akademie, zu den Shenyang-, zu den Lanzhou- und zu den Kunming-Einheiten. Ihre Aufgabe ist es, die dortige Stimmungslage zu erkunden, Modelle zu empfehlen und "Aufgaben durchzuführen, die ihnen vom ZK und der ZK-Militärkommission auferlegt worden sind" (18). Letztlich geht es um "Herstellung der ideologischen Einheit unter den Führungsorganen" und um die "Überwindung linker Einflüsse" (19). Außerdem ist - einem Zirkular der Allgemeinen Politischen Abteilung der VBA zufolge - darauf zu achten, ob der "Anweisung Nr.7" der ZK-Abteilung für Parteausrichtung in den einzelnen Abteilungen Genüge getan worden ist (20). Am besten würden die Probleme durch Gespräche unter

vier Augen gelöst (21). Hauptorientierungspunkt bei der "Verbindungsarbeit" sind: Festhalten an den Vier Grundprinzipien (sozialistischer Weg, demokratische Diktatur des Volkes, Parteiführung und Mao-Zedong-Ideen), Bedeutung der politischen Arbeit in der neuen Geschichtsperiode, Politoffiziere als persönliche Beispiele für ihre Untergebenen (22).

3.

Konsequenzen der Modernisierung

Unter Punkt 1.2. sind bereits die wichtigsten Probleme und Dilemmata aufgeführt worden, denen die Modernisierer Rechnung zu tragen haben. Einige dieser Fragen sind hier näher zu erläutern:

3.1.

Schwierigkeit Nr.1: Der Übergang von der "Spontaneität" zur "Regularisierung"

3.1.1.

Die VBA auf dem Weg zur bürokratischen Großorganisation

Moderne Waffentechnik verlangt arbeitsteilige Mannschaften und dementsprechend differenzierte Ausbildungsmuster. In den technischen Waffengattungen wird der Offizier tendenziell zu einem Beamten mit einer statusrechtlichen Angleichung an andere Vertreter der Exekutive. Der soldatische "Sonderstatus" verliert in der Industriegesellschaft m.a.W. sein traditionelles Profil. Soldat und Beamter - beide Vertreter bürokratischer Großorganisationen - werden einander immer ähnlicher. Versuche, eine besondere "Berufsehre" aufrechtzuerhalten und Traditionspflege zu betreiben, nehmen anachronistischen Charakter an.

Mit dieser Entwicklung häufen sich auch die Widersprüche von hierarchischer und technisch-funktionaler Organisationsstruktur: Ein "Experte" mag in der formellen Befehlshierarchie zwar tiefer stehen als sein "generalistisch" ausgerichteter militärischer Vorgesetzter, doch kommt ihm dann infolge der verschlungenen informellen Kommunikationsstrukturen am Ende vielfach ein höherer faktischer Rang zu. Dies gilt, wie gesagt, einstweilen nur für die "technischeren" Einheiten; liegt es doch auf der Hand, daß das Besatzungsmitglied eines Nuklear-U-Boots fachlich anders und politisch "egalitärer" geschult sein muß als das Mitglied einer Infanterieeinheit. Das organisationssoziologisch wahrscheinlich bedeutendste Problem, nämlich die unvermeidbare Spannung zwischen Hierarchie und Fachwissen, zwischen "Linie" und "Stab", zwischen Generalisten und Experten, zwischen Befehlsautorität und Sachautorität, das in der traditionellen VBA kaum existent war, beginnt im

Zeitalter der "militärischen Modernisierung" auch die chinesischen Militärs zu beschäftigen. Erste Auswirkungen zeigen sich im Ausbildungsbereich. Inzwischen wurden Richtlinien erlassen, denen zufolge die Offiziere ("Kader") von der Zugführerebene aufwärts in jeweils entsprechenden Instituten und Schulen ausgebildet werden müssen. Daneben gibt es Experten, die direkt von "zivilen" Hochschulen her ins Militär übernommen werden, oder aber besonders ausgewählte Militärs, die auf Militär-Hochschulen geschickt werden.

Haupt-Konsequenz der neuen Entwicklung ist die "Regularisierung" (zhengguihua).

3.1.2. "Regularisierung": Die stille Revolution mit tiefgreifenden Auswirkungen

Mit der "Regularisierung" hatte die VBA eigentlich schon 1949, spätestens aber mit Erlass des Wehrpflichtgesetzes von 1955, begonnen. Im Zeichen der Übernahme sowjetischer Elemente - äußerlich sichtbar an den Uniformen und den Titeln - und im Gefolge des Korea-Kriegs, der den Teilnehmern als eine Art Augenöffner für moderne Kriegsführung diente, hatte dieser Prozeß bereits einschneidende Änderung in die überkommene Volkskriegstradition gebracht, ehe die Gegenbewegung unter dem damaligen Verteidigungsminister Lin Biao einsetzte, die für eine erneute Politisierung, Entformalisierung und Ent-Regularisierung sorgte - man denke an die Abschaffung der bisherigen Uniformen, der Rangabzeichen, der Titel, die Einführung des Mao-Zedong-Studiums (in Form des kleinen Roten Buches) und die damalige Entmachtung führender "Modernisierer".

Die jetzigen Regularisierungsbemühungen beginnen also nicht bei der Stunde Null, sondern knüpfen an Entwicklungsfäden an, die 1965 abgeschnitten worden waren.

Was nun ist eigentlich mit "Regularisierung" gemeint? Dieser auf den ersten Blick etwas unscharfe Begriff gewinnt sofort Konturen, wenn man sich die bisher so gar nicht "standardisierte" Organisations- und Erscheinungsweise der VBA vor Augen hält: Es gab beispielsweise keine klare Trennung zwischen den Aufgabenbereichen des Militärs und der Polizei; auch existierten nirgends formale Disziplinvorschriften, Pensionierungsbestimmungen, Regeln für die Offizierslaufbahn, für Militärschulen etc. Zwar gab es eingefahrene Praktiken, die jedoch meist von Ort zu Ort verschieden waren und deshalb keine Allgemeinverbindlichkeit besaßen (Näheres

unten 3.1.).

Damit soll nun Schluß gemacht werden. De lege lata oder de lege ferenda geht es nun um Regelungen, die in der gesamten Armee durchgehend verbindlich sind. Im einzelnen haben sich bisher folgende Maßnahmen herauskristallisiert:

3.1.2.1.

Einige Marksteine

- Am 2. März 1981 wurde in der VBA der Soldateneid eingeführt (Näheres C.a., März 1981, S.188 f.).

- Am 10. Juni 1981 wurde ein Militärstrafgesetzbuch verkündigt, das aus 26 Paragraphen besteht und in 18 Paragraphen militärisches Sonderstrafrecht enthält, so z.B. Bestimmungen über Beschädigung von Waffen und Ausrüstungen, Verrat von Militärgheimnissen, Desertion, Widerstand gegen Vorgesetzte, Selbstverstümmelung, absichtliches Zurücklassen von Verwundeten auf dem Schlachtfeld, Feigheit vor dem Feind, Ungehorsam während des Kampfgeschehens, freiwillige Gefangengebung, Mißhandlung von Zivilisten usw. (ausführlich C.a., Juni 1981, Ü 21).

- Am 1. Mai 1981 fanden zum erstenmal seit 1959 wieder größere Militärparaden in den chinesischen Städten statt (Näheres C.a., August 1981, Ü 11).

- Regularisierung auch im Politstudium. 1979 bereits hatte die Allgemeine Politische Abteilung bekanntgegeben, daß Offiziere von der Regimentsebene aufwärts solche Kapitel aus den Werken von Marx, Lenin und Mao lesen müßten, die mit der Parteidisziplin zu tun hätten. Der Studienkatalog wurde 1980 und 1981 erweitert (Näheres C.a., Juni 1981, Ü 21).

- Die Regularisierung reicht hin bis zur Einführung einheitlicher Maße und Gewichte in der Armee (23).

3.1.2.2.

Erlaß neuer Disziplinbestimmungen

Ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur "Regularisierung" und Formalisierung der VBA war der Erlaß neuer Disziplinbestimmungen im Januar 1984, durch die entsprechende Vorgängerregelungen vom 25. November 1975 sowie die "Provisorischen Ergänzenden Bestimmungen über Belohnungen und Bestrafungen" vom 20. Juli 1982 aufgehoben und durch ein modernes Regelwerk ersetzt wurden.

Die neuen Anordnungen bestehen aus sechs Kapiteln mit insgesamt 48 Paragraphen, in denen die "Allgemeinen Prinzipien", die "Belohnungen" und "Bestrafungen", Anklage und Berufung, Sonderfälle und

"Ergänzendes" geregelt sind. Der Gesamttext ist auf S.1 der "Armeezeitung" vom 17. Februar 1984 abgedruckt. Als Quintessenz der Armeedisziplin werden folgende vier Punkte herausgestellt: 1. Die Einhaltung der Parteilinie, der Verfassung und der Gesetze, 2. Durchführung der verschiedenen Befehle, Regeln und Armeebestimmungen, 3. Befolgung der Befehle, Direktiven und Anweisungen von Vorgesetzten und 4. Verwirklichung der "Drei Hauptregeln der Disziplin und der acht Merk-Punkte" - letzteres ein altherwürdiges Disziplingebot, das aus der Frühzeit der VBA stammt.

Das entscheidend Neue an den Disziplinbestimmungen besteht darin, daß die einzelnen Stufen, Belohnungen usw. von jetzt an berechenbar und auch für Armee-"Juristen" handhabbar werden.

3.1.2.3.

"Verantwortlichkeits"-Bereiche

Gleichzeitig werden in den verschiedenen Einheiten (parallel zur neuen Praxis im Zivilbereich) sog. "Verantwortlichkeitssysteme" eingeführt. Die Lanzhou-Einheiten beispielsweise haben sich während eines Symposiums im April 1983 auf folgende vier "Verantwortlichkeits"-Kriterien festgelegt: Aufteilung bestimmter Aufgaben zwischen Offizieren und Mannschaften; Verteilung von Verantwortungsberreichen zwischen den verschiedenen Ebenen; Festlegung konkreter Trainingsaufgaben; Präzisierung eines Inspektions-, Überwachungs-, Belohnungs- und Bestrafungssystems (24). Die Shenyang-Einheiten haben darüber hinaus noch Kriterien für Produktionsverträge mit zivilen Einheiten ausgearbeitet (wie z.B. beim Betrieb von Fabriken, Farmen, Dienstleistungszentren usw.) (25).

3.1.2.4.

Uniformregelungen

Besonders nachdrücklich wurde die "Regularisierung" durch die Einführung neuer Uniformen am 1. August 1983 vor Augen geführt. Vorerst bleiben diese Bekleidungsstücke freilich noch auf die Ehrenstreitkräfte beschränkt (26). Es handelt sich hierbei um Uniformen, die sichtlich sowjetisch beeinflusst sind und von ihrem Aussehen her an die bis 1965 herrschenden Traditionen anknüpfen. Bis 1985 sollen auch die Rangabzeichen wieder eingeführt werden.

3.1.2.5.

Altersgrenzen

Festlegung von Altersgrenzen für Spitzenfunktionen: Auch für die verschiedenen Kommandohöhen sind inzwischen Altersbegrenzungen dekretiert worden. Armeekommandanten sollen etwa fünfzig Jahre alt

sein, Kommandeure auf Divisions-ebene etwa 45 und auf Regiments-ebene unter 40. Die seit langem bestehende Praxis, einfache Soldaten direkt in den Offiziersrang zu befördern, ist inzwischen abgeschafft worden. Dies sei geschehen, um sowohl die fachliche als auch die politische Qualität der Armee anzuheben (so Generalstabschef Yang Dezhi) (27).

3.1.2.6.

Rekrutierungsmethoden für Offiziere

Die Rekrutierungsmethoden für den Offiziersnachwuchs sollen künftig gegenüber der bisherigen Praxis in vierfacher Weise geändert werden:

- Zunächst einmal sollen die Offiziere nicht mehr in erster Linie, wie bisher üblich, aus der Infanterie, sondern überwiegend aus den technischen Truppenteilen rekrutiert werden, wo in der Regel die besseren Fachleute zu finden sind.

- Während bisher Offiziere fast ausschließlich aus den Reihen der Kampftruppen berufen wurden, sollen sie sich künftig eher aus Personal rekrutieren, das eine Hochschulbildung hinter sich hat und in den verschiedenen Ämtern über der Regimentsebene beschäftigt ist.

- Drittens sollen junge und kompetente Lehrer an den Armeeschulen zu Kommandanten der Kampftruppen ernannt werden.

- Und schließlich soll das bisher übliche Senioritätsprinzip durch das Leistungsprinzip verdrängt werden (28). Hier wird also dem "Professionalismus" im ursprünglichen Sinne das Wort geredet.

3.1.2.7.

Spezialisierung und Segmentierung
Bei den hochtechnischen Truppenverbänden, vor allem bei der Luftwaffe, bei der Marine und beim 2. Artilleriekorps (zuständig für Raketenwaffen), wird der Ruf nach Spezialisierung der verschiedenen Militärkommandanten auf und über der Divisionsebene immer lauter. Die Spezialisierung müsse für das fliegende Personal, für SAM-Raketen (Surface-to-Air-Missiles)- und Flak-Einheiten gelten.

All diese Einheiten können nicht wie Infanteriebataillone alten Zuschnitts befehligt werden. Gefragt ist hier eine nahtlose Verbindung von Befehls- und Fachautorität.

Ähnliches Fingerspitzengefühl wird auch bei den Logistischen Abteilungen verlangt. Aufgabe der Logistischen Abteilungen ist es nicht nur, für die Bereitstellung von Waffen und Proviant zu sorgen,

sondern auch die Transportfrage zu lösen, den Reparaturservice für die Transportkolonnen zu übernehmen, Transportpläne aufzustellen (dafür gibt es inzwischen übrigens inzwischen ein eigenes Regelwerk) (29), auch Rationalisierungs- und Einsparmaßnahmen durchzuführen, Finanzen zu verwalten, für eine präzise "Buchführung" zu garantieren (30), für ein effizientes Management in den militärischen Fabriken zu sorgen, sicherzustellen, daß in den Militärfabriken auch bestimmte Kategorien von Zivilgütern produziert werden, und für die Verwaltung von "Heeresigentum" etc. zu sorgen.

Die Annäherung des logistischen Personals an den Status ziviler Kader ist besonders eng, Fachautorität und Befehlsautorität gehen hier unmittelbar ineinander über!

Gewisse Fortschritte sind bereits zu verzeichnen. Gegenwärtig (Juli 1983) machen, wie es heißt, die in Akademien ausgebildeten Kader bereits über die Hälfte des Führungspersonals der Flugdivisionen aus (31).

Im Mai 1983 wurde ein "Institut für die Erforschung des Fallschirmjägerwesens" und die Publikation einer Zeitschrift für die Theorie des Luftlandkriegs beschlossen (32). Ebenfalls im Mai entstand das "Komitee für Luftwaffenforschung", dessen Aufgabe es ist, neue internationale Entwicklungen im Bereich des Air Force Wesens zu erfassen und internationale Daten auszutauschen (33).

Im Februar 1983 entstand das "Komitee für Wissenschaft und Technologie zur Landesverteidigung", dessen Hauptaufgabe darin besteht, sämtliche vorhandenen einschlägigen Dienststellen unter ein einheitliches Dach zu stellen. Verteidigungsforschung, Militärtests und Militärproduktion sollen also in Zukunft nicht mehr auf getrennten Wegen, sondern vereint betrieben werden. Dies habe auch für sämtliche Waffengattungen zu gelten (34).

3.1.2.8.

Abwertung der Politoffiziere zugunsten der "Professionellen"?

Zur "Spezialisierung" und "Verfachlichung" gehört auch noch eine andere Bestimmung, die festlegt, daß der Anteil der KP-Mitglieder in den Reihen der VBA herabgeschraubt werden soll (zumindest ist dies die Behauptung des Senders "1. August") (35). Angeblich ist es Deng Xiaoping gelungen, beim ZK eine Regelung durchzusetzen, derzufolge eine solche Eindämmung des Mitgliederbestands vorgeschrieben werden soll. In den

Einheiten der Nanjing-Truppen sei der KP-Mitgliederbestand inzwischen auf zwanzig Prozent reduziert worden. Ähnlich sei es bei den Guangzhou-Einheiten.

3.1.2.9.

Das Militär soll nicht neben oder über dem Staat, sondern im Staat stehen: Die "Regularisierung" des Verhältnisses zwischen Staat und VBA

In den Verfassungen von 1975 und 1978 waren die Streitkräfte direkt dem Parteivorsitzenden unterstellt, so daß Mao Zedong - und später sein Nachfolger Hua Guofeng - de jure auch Oberkommandierende der VBA waren. Wäre dieser Brauch beibehalten worden, so unterständen die Streitkräfte heute dem Kommando Hu Yaobangs, der zwar nicht "Parteivorsitzender", wohl aber - als Generalsekretär - oberster Repräsentant der KPCh ist.

Eine solche Konstruktion hätte mit den wahren Machtverhältnissen jedoch nicht in Einklang gestanden.

Es war offensichtlich kein Geringerer als Deng Xiaoping, der nach der Absetzung Hua Guofengs als Parteichef i.J. 1981 erstens dafür sorgte, daß der Vorsitz in der ZK-Militärkommission, der seit 1934 praktisch mit der Position des ZK-Vorsitzenden identisch gewesen war, vom ZK-Vorsitz abgetrennt wurde, und der zweitens sicherstellte, daß er selbst diesen strategischen Posten besetzte. Damit war die VBA zumindest äußerlich aus der "organischen" Verbindung mit dem ZK herausgelöst - und ein gewisser institutioneller Abstand zur KPCh geschaffen worden. Die VBA war nun m.a.W. keine reine Parteiarmee mehr. Doch welcher Institution sollte sie von jetzt an zuzurechnen sein? Sollte sie als selbständige Einrichtung geduldet werden? Eine solche Konstruktion wäre mit dem anti-bonapartistischen Selbstverständnis der KPCh nicht vereinbar gewesen! Ganz gewiß war sie auch nicht als "Massenorganisation" einzustufen: Mag die VBA zwar in der "Konsultativkonferenz des chinesischen Volkes" vertreten sein - mit Gewerkschafts-, Frauen- oder Schriftstellerverbänden kann sie gewiß nicht auf eine Stufe gestellt werden!

Letztlich blieb damit nur eine einzige Möglichkeit, sie nämlich dem Staat zuzuordnen, was durch Art. 93-94 der Verfassung von 1982 ja auch geschehen ist. Allerdings sind die Funktionäre der ZK-Militärkommission mit denen der neugeschaffenen staatlichen "Zentralen Militärkommission" identisch. Dieses verblüffende Ergebnis über-

rascht allerdings nur im ersten Moment, denn ohnehin verbleibt die VBA ja unter der "Führung" der KPCh, die über sämtliche Institutionen der chinesischen Gesellschaft eine "einheitliche Führung" ausübt. Die VBA ist m.a.W. ein Teil der Exekutive unter dem Primat der KP-Führung.

3.1.2.10. Strukturelle Änderungen der ZK-Militärkommission

Neben den personellen Änderungen gab es seit 1981 auch strukturelle Änderungen in der ZK-Militärkommission:

- Da war einmal die - bereits erwähnte - Auflösung der "Personalunion" zwischen dem Posten des Vorsitzenden der ZK-Militärkommission und des ZK. Hatten Mao Zedong und sein Nachfolger Hua Guofeng diese Posten von 1934 bis 1981 una persona besetzt, so besteht hier seit 1981 eine Trennung: Die formell höchste KPCh-Position wird von Hu Yaobang, der ZK-Militärkommissionsvorsitz aber von Deng Xiaoping bekleidet.

- Jahrzehntlang war es ferner üblich gewesen, daß der Posten des Verteidigungsministers vom stellvertretenden Vorsitzenden der ZK-Militärkommission wahrgenommen wurde - man denke an Peng Dehuai, Lin Biao, Ye Jianying und Xu Xiangqian. Erst mit Verteidigungsminister Geng Biao, der "nur" Mitglied des Ständigen Komitees der ZK-Militärkommission gewesen war, hatte sich hier eine Änderung ergeben. Auch sein Nachfolger Zhang Aiping ist kein stellvertretender Vorsitzender, sondern "nur" Stellvertretender Generalsekretär der ZK-Militärkommission!

- Jahrzehntlang auch war der Posten des Generalstabschefs von derselben Person bekleidet worden wie der Posten des Generalsekretärs der ZK-Militärkommission. Mit dem Rücktritt Deng Xiaopings als Generalstabschef und der Übernahme dieses Amtes durch Yang Dezhi i.J. 1980 trat auch hier ein Bruch mit der Tradition ein.

An den eigentlichen Machtverhältnissen ändern diese Korrekturen freilich wenig. Sie sind eher kosmetische Eingriffe.

Unter den neuernannten Spitzenmilitärs befinden sich heute ungewöhnlich viele Teilnehmer am Korea-Krieg. Yang Dezhi (und der 1982 verstorbene Yang Yong) hatten damals die insgesamt dritt- und vierthöchsten Kommandopositionen in der chinesischen "Freiwilligenarmee" eingenommen. Wang Ping, heute Politkommissar der Allgemeinen Logistischen Abteilung, war damals Politkommissar der "Frei-

willigenarmee". Überhaupt sind die Spitzenführer in den Stäben sowie die Politkommissare in den Führungsgremien z.T. identisch mit den entsprechenden Funktionären der damaligen "Freiwilligenarmee"! Auch die wichtigsten Führer in den Regionen, wie beispielsweise Qin Jiwei (in Beijing) und You Taizhong (Militärregion Guangzhou) sowie der Chef der Allgemeinen Logistischen Abteilung, Hong Xue-zhi, sind Korea-Veteranen.

Offensichtlich gelten heute die im Korea-Krieg gewonnenen Erkenntnisse als Grunderfahrungen einer militärischen Modernisierung überhaupt. Beim Korea-Krieg seien "kombinierte Waffeneinheiten" ins Gefecht geführt worden, "Fachleute" hätten sich entfalten können und man habe gelernt, wie wichtig es sei, sich auf einen Wandel in der gesamten modernen Kriegsführung einzustellen (36).

Schon bei dem "erweiterten Treffen der ZK-Militärkommission" i.J. 1975 seien Forderungen nach einer Anpassung der VBA an die damals gewonnenen Erfahrungen erhoben worden, doch habe sich die "Vierbände" damals noch in den Weg gestellt. Nach dem Sturz der Vier habe die ZK-Militärkommission die Modernisierungsforderungen bei ihrem Treffen von 1977 und erneut bei der "VBA-Konferenz über politische Arbeit" i.J. 1978 zur Diskussion gestellt. Als Ergebnis dieser drei großen Konferenzen seien Modernisierungsrichtlinien ausgearbeitet worden, die auf den Erfahrungen des Korea-Kriegs basierten.

Bemerkenswert an zahlreichen neuen Spitzenführern ist auch die Tatsache, daß sie früher zusammen mit Deng Xiaoping in der Zweiten Feldarmee gedient hatten, u.a. Generalstabschef Yang Dezhi und sein (1982 verstorbener) Stellvertreter Yang Yong, des weiteren der neue Marinechef Liu Huaqing (seit Oktober 1982), der Chef der Allgemeinen Logistischen Abteilung, Hong Xue-zhi, sowie zahlreiche Kommandanten und Politkommissare der Militärregionen und Provinzmilitärbezirke - allen voran Qin Jiwei (Kommandant der Beijing Militärregion), You Taizhong (MR Guangzhou), Zhang Zhixiu (Kommandant der MR Kunming), Rao Shoukun (Kommandant der MR Jinan), Xiao Quanfu (Kommandant der MR Ürümqi) u.a. All diese Militärs gehören nicht nur zur "Seilschaft" Deng Xiaopings, sondern haben z.T. auch dessen politisches Schicksal geteilt, sind also während der Kulturrevolution gestürzt und später wieder rehabilitiert worden.

Ältere Offiziere, die sich mit Deng angelegt hatten, wurden im

Zuge der Verjüngungskampagne in die "Beratungskommission" komplimentiert - und damit praktisch ihres früheren Machteinflusses beraubt. Dieses "Ratgeber"-Schicksal teilten selbst hochmögende frühere Generale wie Chen Xilian oder Xu Shiyou.

3.1.2.11. Straffung der VBA-Verbände durch Ausgliederung nichtmilitärischer Einheiten

3.1.2.11.1. Ausgliederung des Eisenbahnkorps
Am 1. Januar 1984 wurde das frühere VBA-Eisenbahnkorps aus dem Zuständigkeitsbereich des Verteidigungsministeriums aus- und dem Eisenbahnministerium eingegliedert. Diese Entscheidung wurde mit wirtschaftlichen Erfordernissen sowie mit dem Zentralisierungsargument begründet. Mit dieser Umgliederung verloren die Angehörigen des Korps ihren Soldatenstatus. Das Hauptquartier des Eisenbahnkorps wurde in ein Verwaltungsamt für Eisenbahnbau umgewandelt und direkt dem Eisenbahnministerium unterstellt, die Divisionsführungsstäbe in Eisenbahnbüros umgewandelt.

Das Eisenbahnkorps der VBA war am 5. Juli 1948 ins Leben gerufen worden. Bis Ende 1982 hatte es 52 Strecken mit über 12.000 m Länge erstellt; dies waren 36,5% der seit 1949 neugebauten Eisenbahnstrecken (Näheres C.a., Dezember 1983, Ü 13).

3.1.2.11.2. Organisatorische Ausdifferenzierung: Die Trennung zwischen Militär- und Polizeiapparat. Gefahr "polnischer" Konflikte?

In vielen Ländern Lateinamerikas werden Armeen hauptsächlich nach innen verwendet - sie spielen m.a.W. die Rolle der Polizei.

Vergleiche solcher Art möchte China nicht gerne auf sich sitzen lassen. Es rief deshalb im Bereich des Sicherheitswesens am 5. April 1983 die Bewaffnete Volkspolizei ins Leben, die sich aus Einheiten der bewaffneten Polizei, der Grenz- und der Feuerbekämpfungspolizei zusammensetzt sowie aus Einheiten der VBA, die bis dahin mit Sicherheitsaufgaben betraut war.

Bereits am 30. Januar 1983 hatte das Beijinger Garnisonskommando alle Sicherheitsaufgaben, die seit der Kulturrevolution - also Zeiten unseligen Angedenkens - von der VBA wahrgenommen wurden, auf das Städtische Amt für öffentliche Sicherheit zurück übertragen.

Die Bewaffnete Volkspolizei hat inzwischen sogar eine eigene Akademie erhalten, auf der die Studenten zwei bis drei Jahre in drei

Sonderfächern (Grenzverteidigung, Feuerbekämpfung und Pflichten der Bewaffneten Volkspolizei) geschult werden sollen (37).

Diese Trennung von militärischen und polizeilichen Zuständigkeiten war ein weiterer Schritt zur Eingrenzung der Armee auf ihre eigentlichen Funktionen, nämlich den militärischen Sektor im engeren Sinn. Aufgabe des neuen Korps, dessen Leitung dem Sicherheitsministerium übertragen wurde, sollte es sein, die öffentliche Sicherheit zu gewährleisten und Partei- sowie Regierungsinstitutionen und andere wichtige Einrichtungen, darunter ausländische Botschaften und Konsulate, zu bewachen (38). Seit 1. August 1983 erhielten die Mitglieder des Korps eigene Uniformen, um sich so als Bewaffnete Polizei von der VBA einerseits und den Zivilisten andererseits zu unterscheiden. Die neue Uniform besteht aus einem olivgrünen Jackett und ebensolchen Hosen sowie einem Hut mit breiter Krempe. Die Rangabzeichen enthalten das nationale Emblem, ein lichtblaues Schild, eine goldene Große Mauer und Kiefernäzweige. Die verschiedenen Verbände sollen an ihren Schulterstücken zu erkennen sein, ein blaues Schild mit einem roten Stern und zwei gekreuzten Gewehren für inländische Polizei und Grenz-wachen und ein blaues Schild mit einem Wasserschlauch, einer Axt und roten Flammen für die Feuerwehren. Schon diese Embleme zeigen, daß die bewaffnete Polizei aus verschiedensten Verbänden zusammengestellt wurde (39).

Die Bewaffnete Volkspolizei hat eine lange Geschichte und läßt sich bis in die Zeit der Kämpfe am Jügang (1928 ff.) zurückführen. Damals entstand ein "Gardekorps" zum Schutz der Parteiführung - der Kern der "Bewaffneten Volkspolizei", der später (seit 1932) den Namen "Allgemeines Sicherheitskommando" erhielt.

Während des Widerstandskriegs gegen Japan (1937 ff.) wurde dieser Verband aufgeteilt in das "Sicherheitskommando", das bei der Führung in Yan'an stationiert war, und die "Antispionageabteilung", die der 8. Route-Armee inkorporiert wurde.

Bei der Machtübernahme i. J. 1949 etablierte sich neben der damaligen Regierung ein "Hauptquartier des Korps für öffentliche Sicherheit", das unmittelbar unter militärischer Leitung stand und eigene Sicherheitseinheiten auf Bezirks- und Kreisebene unterhielt.

Als im Zuge des Verfassungserlasses 1954 die Staatsorgane neu gegliedert und z. T. umbenannt

wurden, erhielt das "Korps für öffentliche Sicherheit" die Bezeichnung "Öffentliche Sicherheitskräfte". Organisatorisch war es eine Teilgliederung der VBA, die gleichen Rang mit der Armee, der Luftwaffe, der Marine und den Luftabwehreinheiten hatte. Unter dem "Hauptquartier für die öffentlichen Sicherheitskräfte" standen "Divisionen der öffentlichen Sicherheit" und "Unabhängige Regimenter der öffentlichen Sicherheit", die sich in allen Teilen des Landes niederließen. Am 1. August 1955 wurden sämtliche Einheiten von der Bezirks- und Kreisebene abwärts umbenannt in "Bewaffnete Volkspolizei" und dem "Ministerium für öffentliche Sicherheit" unterstellt. Auf diese Weise entstand ein doppeltes Sicherheitssystem, nämlich mit "Divisionen" und "Unabhängigen Regimentern" unter dem Kommando der "Hauptquartiere für öffentliche Sicherheitskräfte" in den einzelnen Militärregionen einerseits und Einheiten der "Bewaffneten Volkspolizei" unter der Direktion der verschiedenen lokalen Sicherheitsorgane andererseits.

1958 kam es zu einer abermaligen Neuorganisation, und zwar im Zuge eines Aufrufs Mao Zedongs, "Volksmilizkontingente in großem Stil zu organisieren und die Verwaltung zu vereinfachen". Dabei wurden die "Hauptquartiere für die Kräfte der öffentlichen Sicherheit" aufgelöst und ihre Divisionen sowie unabhängigen Regimenter der "Garnisonssektion des Generalstabs" unterstellt. Verschiedene Einheiten wurden je nach den örtlichen Bedingungen in Grenzverteidigungs-, Küstenverteidigungs- und Garnisonskräfte umgewandelt. Die Sicherheitskommandos in den einzelnen Provinzen erhielten den neuen Namen "Kommando der Bewaffneten Volkspolizei der x-Provinz". Sie bekamen ihre Anweisungen vom Ministerium für öffentliche Sicherheit. 1963 gab es eine erneute Umbenennung; 1966 schließlich wurde die ganze Organisation aufgelöst. Erst 1975 kam es wieder zum Aufbau provinzieller Grenz- und Küstenverteidigungskräfte.

Letzte Entwicklung in diesem sechsstufigen Prozeß war die oben bereits erwähnte Errichtung des "Allgemeinen Hauptquartiers der Bewaffneten Volkspolizei" am 5. April 1983 in Beijing.

An der Spitze der neuen Organisation steht - wieder einmal! - das Ministerium für öffentliche Sicherheit. Dem Ministerium direkt untergeordnet sind die "Kommandanturen der Bewaffneten Volkspolizei" in den einzelnen Provinzen, direkt unterstellten Städten und Autonomen Regionen. Auf der Ebene

der 168 Sonderbezirke (diqu) stehen sog. "Abteilungen der Bewaffneten Vopo", die größtenteils etwa einem VBA-Regiment entsprechen; auf Kreisebene folgt die "Brigade der Bewaffneten Vopo", auf den darunter liegenden Ebenen jeweils eine entsprechend kleinere Einheit.

Geht man davon aus, daß die 168 Bezirke, die ja ihrerseits wiederum mehrere Kreise umfassen, mit jeweils einem Regiment, d. h. also etwa 4.000 Mann, besetzt sind, so ergäbe sich rechnerisch eine Gesamtzahl von rund 700.000 Mann. Selbst wenn vorerst nur ein Teil dieser Einheiten aufgestellt worden sein sollte, wäre dies immerhin schon eine beachtliche Macht, die dem Sicherheitsapparat gegenüber dem Militär zugewachsen ist.

Kein Wunder, daß aus Kreisen der Armee bereits erste Kritik laut wird. Zumindest argumentiert der (wahrscheinlich sowjetisch beeinflusste) Soldatensender "1. August" in diesem Sinne (40). Die Errichtung einer Sicherheitsstreitmacht, die unabhängig von der VBA fungiere, sei ein schlagender Beweis für das Mißtrauen "gewisser Personen im ZK" gegenüber der VBA. Es handle sich hier um eine "Kaiserliche Palastwache", die übrigens nicht von ungefähr an jene "Einheit 8341" Wang Dongxings erinnere, die einst der kulturevolutionären Führung prätorianische Dienste geleistet hatte. Ganz "unerträglich" sei der Gedanke, daß "einige Personen" sogar darauf spekulierten, eventuelle Unmutsäußerungen in der VBA mit Hilfe der Bewaffneten Vopo zu unterdrücken. Befürchteten "gewisse Personen" ihre Entmachtung!

Man kann die Errichtung der Bewaffneten Vopo in der Tat recht verschieden deuten: Vielleicht ist die VBA mit den vielfältigen Sicherheitsaufgaben nicht mehr fertig geworden (man denke an den Kampf gegen Schmuggel, gegen Korruption, an die zahllosen Bewachungsaufgaben bei Brücken, Eisenbahnstrecken, Gebäuden etc.) oder aber waren hier in der Tat Gesichtspunkte der politischen "Balance" im Spiel? Der Autor bevorzugt im vorliegenden Zusammenhang eher eine dem gegenwärtigen Modernisierungskurs adäquate Ausdeutung: Im Zuge der Modernisierung und Regularisierung muß es der Führung um Ausgliederung von Funktionen gehen, die nicht zur VBA gehören. Ein Qualitätsschritt, das den Anforderungen des modernen Kriegs entsprechen soll, darf nicht durch alle möglichen Nebenaufgaben in Anspruch genommen werden, muß also m. a. W. "schlanker" und damit beweglicher werden.

Trotz der heutigen Versuche, Militär- und Polizeifunktionen auseinanderzuhalten, wird eine aseptisch saubere Trennung dieser beiden Bereiche nie ganz möglich sein. Selbst in einem nach den Grundsätzen der Rechtssicherheit präzise durchkonstruierten Staatswesen wie der Bundesrepublik Deutschland ist eine solche Trennung nie ganz gelungen - und war auch nie beabsichtigt. Der dem Bundesinnenministerium unterstehende Bundesgrenzschutz hat z.B. auch einen militärischen Auftrag und es ist nur konsequent, daß Wehrpflichtige alternativ auch im BGS ihren Wehrdienst ableisten können, ja seit 1969 auch gegen ihren Willen zum BGS eingezogen werden können. Andererseits kann die Bundeswehr seit der großen Notstandsgesetzgebung von 1969 auch polizeilich tätig werden und u.a. gegen bewaffnete Aufstände eingesetzt werden (Art.91 Grundgesetz). Auch bei der UNO-Streitmacht gehen Polizei- und Militärfunktionen ineinander; dies ist erst recht bei den meisten Armeen der Dritten Welt der Fall, die eine universelle Aufbau- und Sicherungsfunktion übernommen haben.

Sind "polnische" Konflikte zwischen Polizei und Armee denkbar?

Man wird abwarten müssen, ob sich das Verhältnis zwischen VBA und Bewaffneter Vopo eines Tages in ähnlich spannungsvoller Weise entwickelt, wie das zwischen Armee und paramilitärisch/polizeilich aktiver Miliz in Polen. Während die polnische Armee durch ihren zurückhaltenden Einsatz bei den Arbeiterunruhen von 1970, 1976 und 1981 stets verständnisvolle Solidarität mit der Arbeiterschaft bewahrt hatte, galten die Polizei sowie die (ebenfalls dem Innenministerium unterstehende) Miliz als Repräsentanten des (von der Arbeiterschaft isolierten) Parteiapparats.

China ist freilich nicht Polen; die KPCh kann die Richtlinien nach eigenem Gutdünken bestimmen und braucht keine Befehle von einer fremden Macht entgegenzunehmen, so daß Spannungen, vergleichbar den Auseinandersetzungen zwischen der patriotisch argumentierenden "Solidarität" und der an sowjetische Anweisungen gebundenen Polnischen Arbeiterpartei in China nicht aufkommen können.

3.2. Schwierigkeit Nr.2: Der Übergang von der Danwei- zur Trans-Danwei-Struktur

3.2.1. Die Danwei im Militärbereich

Die Danwei (Grundeinheit) ist im politischen System der Volksrepublik China die Basiseinheit, in-

nerhalb der sich das Leben des Durchschnittschinesen von der Wiege bis zum Grabe abspielt und in der strikte Sozialkontrolle, aber auch "Danwei-Demokratie" und "Danwei-Sozialismus" herrschen (41).

Die Danwei ist ursprünglich eine dörfliche Struktur, die sich in- zwischen jedoch auch in den Städten, städtischen Betrieben, Verwaltungen usw. niedergeschlagen hat und mit deren konkreten Ausformungen sich der einzelne wie mit einer Großfamilie identifiziert.

Kein Wunder, daß das Danwei-Prinzip auch in der VBA um sich gegriffen hat und dort weitgehend mit der Kompanie identisch geworden ist. Der Gruppen- und "Kampfmoral" der einzelnen chinesischen Kompanie ist dies außerordentlich gut bekommen, zumal diese ohnehin schon von der chinesischen Gesellschaft mitgelieferte Danwei-Solidarität im Militärbereich noch durch ein zusätzliches Moment verstärkt wird, das auch bei nichtchinesischen Armeen nachgewiesen worden ist, nämlich durch die Homogenisierung von Verbänden zu Primärgruppen.

Was hiermit gemeint ist, wurde durch "Kampfmoral"-Forschung zutage gefördert, die nach dem 2. Weltkrieg anhand der Befragung ehemaliger deutscher Wehrmachtsangehöriger durchgeführt wurde. Amerikanische Soziologen wollten damals wissen, was die gerade in den letzten Monaten waffenmäßig so hoffnungslos unterlegenen deutschen Verbände vor dem Zerfall bewahrt hatte. Ursprünglich waren die Forscher von der Hypothese ausgegangen, daß vielleicht die nationalsozialistische Ideologie diese Kohärenz gestiftet habe - eine Annahme, die sich schon nach kurzer Zeit als hoffnungslos falsch herausstellte. Der Kitt, der die Truppen zusammengehalten hatte, war vielmehr von ganz anderer Beschaffenheit - und rein sozialer Natur. Die Verbände waren vorher jahrelang in geschlossenen Gruppen sowohl an der Front als auch im Heimurlaub zusammengehalten worden und hatten auf diese Weise eine fast familienhafte Bindung entwickelt; in der Tat waren Truppenverbände, die diese Praxis durchlaufen hatten, bis zum letzten Tag des Krieges beisammen geblieben, während andere, schnell zusammengestellte Gruppen im Nu wieder zerfallen waren - und dies selbst dann, wenn sie beste Waffen besaßen oder aber ideologisch gründlich vorgeschult waren.

Wie durchschlagend diese "Doppelbindung" bei den VBA-Kompanien jahrzehntelang wirkte, wurde vor-

allem im Verlauf der strapaziösen militärischen Auseinandersetzungen mit japanischen und Guomindang-Verbänden deutlich, die alle trotz waffenmäßiger Unterlegenheit fast spielend "verdaut" wurden.

Weltweit sind sich Beobachter der chinesischen Szenerie darin einig, daß chinesische Kompanien weltweit mit zu den moralisch gefestigsten und schlagkräftigsten Einheiten überhaupt gehören, auch wenn ihre Ausrüstung in der Regel zu wünschenswerten läßt.

3.2.2. Kombinierte Verbände und "dreidimensionale Kriegsführung"

Mit der Modernisierung der Operationsmethoden, d.h. vor allem mit Einführung der "dreidimensionalen" Kriegsführung auf der Basis "kombinierter Verbände", wird die immer noch vom Danwei-Prinzip getragene VBA vor eine Herausforderung gestellt, die weniger technologisch-administrativer als vielmehr sozialer Art ist und insofern an den Nerv des Selbstverständnisses gehen dürfte. Damit sei nun keineswegs behauptet, daß Klein-Danweis sich nicht eines Tages doch noch zu Groß-Danweismauern könnten. Die zu großräumigem Denken und Handeln zwingende moderne Waffentechnologie liefert dafür durchaus die Voraussetzungen; schon öfters auch hat die VBA bewiesen, zu welchen Wandlungen sie fähig ist. Doch kann man andererseits ganz gewiß nicht leugnen, daß ein Guerillaverband der überkommenen "chinesischen" Struktur eher adäquat ist als ein moderner kombinierter Großverband. Insofern steht die VBA hier am Anfang eines Marsches von 1.000 Meilen, der außerdem noch dadurch erschwert wird, daß die so wichtigen persönlichen Bindungen immer mehr durch technische und administrative Organisationsformen ersetzt werden. Für die chinesische Gesellschaft im ganzen kommt der Übergang vom Danwei- zum Trans-Danwei-Bereich immer noch dem Übersteigen einer großen Mauer gleich. Wird die Armee als formalisierte Institution mit präzisen Kommunikationskanälen hier schneller vorankommen als die nicht-militärische Gesellschaft Chinas?

In der Strategiediskussion ist die "dreidimensionale" Kriegsführung und die Aufhebung der Unterscheidung zwischen Front und Hinterland inzwischen zur Selbstverständlichkeit geworden (42). Die Ausbildung der Truppen in der Koordination verschiedener Waffengattungen begann 1977 und erfuhr im Herbst 1981 anlässlich des Großmanövers von Landstreitkräften, Luftwaffe und Luftlandetruppen in der "sowjetischen Einfallsschneise" nahe dem innermongolischen Changjiakou

(Kalgan) einen ersten Höhepunkt. Das Jahr 1982 wurde dann zu einem Rekordjahr an militärischen Großübungen (43). Bei den Manövern von 1982 und 1983 wurde auch bereits scharfe Munition verwendet. Das "Koordinationstraining" wurde Pflicht für sämtliche Armee-Einheiten (44). Durchführt werden die Übungen manchmal auf Bataillons-, seltener auf Divisionsebene.

Dem neuen Operationstyp zufolge mußten auch die Ausbildungsprioritäten verändert werden: Der Akzent verlagerte sich von der Soldatenauf die Kader(Offiziers)-Ausbildung und vom Einzelkampf auf koordinierte Manöver - letzteres unterstützt durch zahlreiche vom Generalstab geförderte theoretische Vorlesungen seit 1979 sowie - eben - durch die erwähnten Übungen (45).

Die meisten Manöver erfolgten auch 1982 und 1983 wiederum in Nordchina - rund 150-200 km nordwestlich von Beijing, wo die Verteidigung von Bergpässen gegen einen simulierten sowjetischen Angriff geübt wurde. Die Sowjets fungierten als "Blaue Armee", während die chinesischen Verteidiger als "Rote Armee" auftraten. Der Armeeberichterstatter war von den Aktionen der "Roten" Armee beeindruckt, wie seine Schilderung zeigt: "Im Hauptquartier der Roten Armee sahen wir eine ganze Reihe von roten und grünen Lichtern, die auf den Computern flackerten, und andere moderne Erkennungs-, Kommunikations- und Kommandoinstrumente, die in aller Eile verschiedene operationsbezogene Daten analysierten und verarbeiteten. Radiomeldungen von den verschiedensten Posten her lieferten Daten zu den Kampfoperationen und halfen so mit, die verschiedenen Truppenteile zu einer Einheit zusammenzuschweißen. Trotz der schnell sich ändernden Situation auf dem Schlachtfeld war Kommandeur Li Lianxiu in der Lage, mit Hilfe der modernen Kommunikationsausrüstung die verschiedenen Truppenteile koordiniert zu führen. All dies zeigte die großartige Szenerie der modernen Kriegsführung..." (46). Die einzelnen Einheiten zeigten überraschende Lernfortschritte, so z.B. eine "kombinierte Einheit der Beijing-Verbände, bestehend aus Grenadieren, Artillerie, Panzern, Raketen, Funktruppen sowie Ingenieuren, die im Juli 1983 an einer Feindbekämpfungsübung teilnahmen (47). Der 35 Jahre alte Regimentskommandeur, Cui Lixue, hatte Mechanik, Elektrotechnik, Optik und militärisches Operationswesen erlernt (48). Im März war ein besonderes "Komitee für Verteidigungskoordination" aufgestellt worden, und zwar unter Leitung des Staatsrats sowie des ZK-Militärko-

mitees (49). Vor allem der Elektronik wird im Koordinationswesen besondere Bedeutung zuerkannt (50).

Am 6. Juni 1983 fanden die "größten Luftmanöver" in der Geschichte der VBA statt. Dies berichtete das chinesische Fernsehen in einem Filmbeitrag, in dem Formationsflüge sowie Fallschirmabsprünge gezeigt wurden. Die Verbände gehörten zur Militärregion Wuhan.

Kombinierte Übungen auch bei den Pionieren, z.B. beim Bau von Pontonbrücken über den Changjiang nahe Nanjing, wo Milizionäre, Arbeiter, Ingenieure und Techniker sowie die in der Region stationierten Regionaltruppen zusammenwirkten (51).

3.2.3.

Dilemma

Auf ein merkwürdiges Nebenergebnis ist hier noch hinzuweisen: Je mehr nämlich die Trans-Danwei-Strukturen in den Vordergrund treten, je mehr also m.a.W. die "klassische" Danwei-Homogenität in den Hintergrund tritt, umso stärker muß die Ideologie wieder betont werden.

Dies führte zu einem Paradox, insofern nämlich die Modernisierung verstärkte Ideologisierung nach sich zieht. Modernisierung - ein Nährboden für die "linke Renaissance"?

3.3.

Schwierigkeit Nr.3: Der Übergang vom "Kämpfer" zum Experten und das damit verbundene neue Ausleseverfahren

3.3.1.

Bessere Fachausbildung - eine "strategische Aufgabe" bei der militärischen Modernisierung

Mit zu den zentralen Forderungen Deng Xiaopings zur militärischen Modernisierung gehört ein höheres Niveau der soldatischen Ausbildung. Wie oben erwähnt, wird dieses Ziel geradezu als "strategische Aufgabe" bezeichnet. Allgemein sollen sich die Soldaten "wissenschaftliche und kulturelle Kenntnisse" aneignen, die Fesseln des "linken" Gedankenguts zerreißen und sich zu "Doppelzweck-Personal" heranbilden, das sowohl in der Armee als auch in den zivilen örtlichen Einheiten seinen Mann stehen kann. "Vielseitigkeit" in der Ausbildung und "Armee als große Schule" - dies sind zwei Schlüsselbegriffe der Modernisierer (52).

Fernziel der neuen Ausbildungspolitik ist es, nur noch solche Personen in den Offiziersrang zu erheben, die vorher eine Militärakademie oder Militärschule durchlaufen haben (53).

3.3.2.

Das Schulsystem

Insgesamt gibt es (Stand: Mitte 1983) dreißig Höhere Lehranstalten der Armee, bei der sich Mitte 1983 insgesamt 12.850 Soldaten als Offizierskandidaten eintragen ließen.

Inzwischen sind die Militärischen Institute und Akademien wieder auf ihren Stand vor der Kulturrevolution gebracht worden. Gegenüber früher ergeben sich einige Unterschiede: Höhere, mittlere und untere Klassen an den Akademien und Hochschulen sowie Sekundarkurse an den Technischen Akademien werden nun organisatorisch aufeinander abgestimmt und unter ein einheitliches Kommando gebracht.

Das militärische Schulsystem umfaßt, wie gesagt, Studienkurse im Bereich der Unteren, der Mittleren und der Höheren Bildung, ferner (institutionalisierte) Hochschulen und - als Krönung der Lehrhierarchie - die drei Akademien: die Militärakademie, die Politische Akademie und die Logistische Akademie, die ihre Kurse im September jedes Jahres beginnen und die in ganz besonderem Maße dazu aufgerufen sind, mit zur Modernisierung der Armee beizutragen. Erstmals 1983 wurde eine "Klasse für ältere Kommandanten" eingerichtet, die sich ausschließlich aus Militärkadern zusammensetzt und die den höchsten Stellenwert aller Klassen seit Gründung der VBA-Akademien einnimmt. Zweck des Kurses ist es, Spitzenkader für Heer, Marine und Luftwaffe auszubilden; sie sollen durch alle drei Akademien rotieren. Sämtliche Teilnehmer an diesem Spitzenkurs sind der VBA, wie es ausdrücklich heißt, vor 1966 (also vor Beginn der Kulturrevolution!) beigetreten und haben bisher Aufgabenbereiche auf Divisions- und Regimentsebene wahrgenommen (54).

Inzwischen wurde auch das allgemeine Lehrmaterial für Militärische Institute und Akademien vereinheitlicht.

Auch akademische Auszeichnungen und Titel sind inzwischen standardisiert worden: Es gibt die Titel des BA, des MA und des Doktors (55).

Daneben besteht noch die Möglichkeit für Offiziere zum Besuch von Berufsbildungsklassen. Rund 100.000 Offiziere und Mannschaften der Nanjing-Einheiten haben bisher von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht (56).

3.3.3.

Moderne Kriegsführung und Volkskrieg - ein Widerspruch im Lehrstoff? Zhu Des "Ausgewählte Werke"

Was die Ausbildungsmethoden anbelangt, so muß sich der Trainings-schwerpunkt in China nach den Worten Generalstabschefs Yang Dezhi "vom Anti-Infanterie-zum Anti-Tank-Krieg, von einzelnen Waffengattungen zu kombinierten Einheiten und von den Soldaten zu den Offizieren verschieben" (57).

Trotz solcher Verschiebungen hat sich freilich das "Wesen des Kriegs" angeblich nicht geändert: Nach wie vor wird er von den "Massen" als "Volkskrieg" geführt, und er kann nur gewonnen werden, wenn er "gerecht" ist, d.h. also der Verteidigung dient.

Nicht zuletzt diesem Gedanken sollen die gerade neu herausgegebenen "Ausgewählten Werke" Zhu Des dienen: Seit dem Beginn des Reformkurses hat die chinesische Führung eine Reihe von "Ausgewählten Werken" verstorbener und noch lebender Spitzenpolitiker herausgegeben, u.a. von Zhou Enlai, Liu Shaoqi, Chen Yun, Deng Xiaoping und nun - anlässlich des 56. Jahrestags der VBA - auch von Zhu De, dem eigentlichen Begründer der chinesischen VBA. Der erste Aufsatz in dieser Sammlung, der aus dem Jahre 1931 stammt, könnte auch schon das Motto für das Gesamtwerk sein; er lautet "Wie eine Mauer aus Stahl zu schaffen ist". Insgesamt enthält die Sammlung 65 Artikel, davon drei Fünftel rein militärischen Inhalts. Der Zeitraum umfaßt die Jahre zwischen Juli 1931 und Juni 1962. Den VBA-Angehörigen wird empfohlen, hauptsächlich Zhu Des Gedanken über den Volkskrieg und über den Armeeaufbau unter den Bedingungen des Volkskriegs zu beachten. Das Werk zeichnet sich durch einfache Sprache aus. Anhand der Lektüre vor allem der 37 Militärartikel könne man unschätzbare Kenntnisse über die Entwicklung der VBA erwerben. Zhu De war im Juli 1975 im Alter von neunzig Jahren gestorben.

Fast zur gleichen Zeit erschienen Biographien von drei Marschällen, nämlich von Luo Ronghua (der sich 1927 in den Jinggang-Bergen der VBA anschloß und im Dezember 1963 gestorben war), des weiteren von Marschall Liu Bocheng (der die VBA-Truppen während der Auseinandersetzungen gegen die Guomindang in Zentralchina führte) und von Marschall Chen Yi (der die "Neue 4. Marscharmee" während des antijapanischen Kriegs befehligte und später als Außenminister fungierte).

Noch eines fünften Marschalls wurde rühmend gedacht, nämlich Peng Dehuais, eines Mitbegründers der VBA, der 1958 Kritik an Mao Zedongs Großem-Sprung-Kurs geübt, daraufhin seiner Ämter enthoben

und 1974 den während der Kulturrevolution erlittenen Mißhandlungen erlegen war. Sein Elternhaus in Hunan erhielt eine von Deng Xiaoping eigenhändig kalligraphierte Inschrift (57a). Grundlegende Militärschriften sind von Peng freilich nicht überliefert. Gleichwohl: Er war der Oberkommandierende der "Chinesischen Volksfreiwilligen" im Korea-Krieg und einer der ersten, der die Wichtigkeit moderner Kriegsführungsmethoden erkannt hat.

3.3.4.

Die VBA - ein großes Klassenzimmer; Modernisierung = besserer Ausbildungs- und Bewußtseinsstand

Seit Gründung der VBA habe sich noch nie eine so große Zahl von Studenten immatrikuliert. Seit dem 3. Plenum (Dezember 1978) seien beispielsweise bei der Luftwaffe 800 Kader mit Hochschulerausbildung in die Führungsstäbe der Regimenter und Divisionen eingegliedert worden. Die meisten von ihnen hätten bereits vor der Kulturrevolution ihr Abschlußexamen abgelegt, so daß der jüngste unter ihnen vierzig Jahre alt sei. Ähnliche Zahlen werden von der Marine gemeldet.

Sämtliche Kandidaten waren Militärschüler in ihrer jeweiligen Einheit und hatten daher eine Fülle von Empfehlungsschreiben vorzuweisen (58).

Meldungen über den Aufstieg von Hochschulabsolventen in die Führungsstäbe gehören inzwischen zu den Standardmitteilungen der VBA-Presse oder der Tagesbefehle. Auf den Hochschulen werden sowohl Militär- und zivile Fachkenntnisse als auch politische Inhalte vermittelt.

Was den letzteren Punkt anbelangt, so sind beispielsweise folgende Fragen zu diskutieren: "In welcher Weise ist der Sozialismus anderen Gesellschaftssystemen überlegen?" (hierbei sind "drei Kontraste" herauszuarbeiten: zwischen dem alten und dem neuen China, zwischen falschem und echtem Sozialismus und zwischen den "Zwei Auf- und Niederbewegungen" während der drei Jahrzehnte Volksrepublik), "Verzögert die Ausrichtung der Volkswirtschaft die Modernisierung?" (kommt es also nicht zu einer Vernachlässigung der Schwerindustrie, zu einer Verlangsamung des Produktionstempos und zu einer schädlichen Senkung der Akkumulation?), "Wird die Zulassung des Marktes zu einer wirtschaftlichen Liberalisierung führen?" (Durchlöcherung des öffentlichen Eigentums? Beeinträchtigung der Wirtschaftsplanung? etc.), "Wird der Standard des Volkseigentums durch die Einführung des Selbstverwal-

tungsrechts in den Betrieben beeinträchtigt?" (59)

In diesem Zusammenhang wurde auch betont, daß das Politstudium in den letzten Jahren arg vernachlässigt worden sei. Nach einer Untersuchung von 161 Führungskräften auf Armee- und Divisionsebene stellte sich heraus, daß vierzig Prozent von ihnen niemals eine politische oder wirtschaftliche Schulung durchlaufen, daß nur 26 Prozent an kurzen Ausbildungskursen teilgenommen und nur 34 Prozent Selbststudium betrieben hatten (60).

Im Mai 1983 erließ die Allgemeine Politische Abteilung der VBA eine von der ZK-Militärkommission genehmigte "Entscheidung über verstärkte Erziehung auf dem Gebiet der Wissenschaft, der Kultur und der Politik für Kader in der ganzen Armee". Danach sollen Kader unter vierzig Jahren, die noch keine Mittelschule absolviert haben, dieses Niveau bis 1985 erreichen; Mittelschulabgänger, die noch keine Höhere Schule oder Mittlere Berufsausbildung durchlaufen haben, sollen dieses Niveau bis 1985 erreichen; bis 1990 schließlich soll jeder danach streben, den Bildungsstand der Höheren Schule oder der Mittleren Berufsschule - vielleicht sogar der Universität - zu erreichen. Offiziere ("Kader") über vierzig Jahren, die den Höheren Schulabschluß erreicht haben, sollen wissenschaftliche, kulturelle und technologische Fächer wählen, die mit ihren sonstigen Aktivitäten in Zusammenhang stehen (61).

Das "2. Artilleriekorps", dem vor allem die Raketenwaffe anvertraut ist, legt aus verständlichen Gründen auf Ausbildung besonderen Wert. U.a. wurden eigene Mittelschulen für Kader (Offiziere), Rotationsausbildungsklassen, Technische Übungsklassen und Studiengruppen eingerichtet. Man will die Standardziele, die die Allgemeine Politische Abteilung aufgestellt hat, drei Jahre im voraus erreicht haben (62).

Dem Modernisierungsgedanken soll auch, wie es ausdrücklich heißt (63), die Zusammenstellung einer militärischen Enzyklopädie dienen, die nicht nur die Geschehnisse seit der Gründung der VBA, d.h. also seit 1927, sondern auch die mehrere tausend Jahre alte Gesamtgeschichte des chinesischen Militäres widerspiegeln soll.

3.3.5.

Militärhochschulen nun auch für "Zivilisten"

Neben den Soldaten, die - aus einer bereits begonnenen Laufbahn heraus - für die Militärschulen

empfohlen worden waren, wurden Anfang 1984 die ersten - nichtmilitärischen - Absolventen ziviler Hochschulen direkt an 23 Militärische Schulen und Hochschulen überwiesen. Diese Studenten, "die ersten ihrer Art, die vom Staat direkt der Armee überstellt werden, sollen sich nach einem halben Jahr Studium 'Offiziere' nennen dürfen. Die Mehrheit von ihnen steht heute im Alter zwischen zwanzig und dreißig Jahren. Die Zulassung von Hochschulabsolventen an Militärschulen wurden vom ZK i.J. 1983 beschlossen (64).

Während die Zugänger aus der Armee militärische Praxis besitzen, sind die "zivilen" Wettbewerber im Durchschnitt zehn bis zwanzig Jahre jünger als ihre militärischen Kollegen und verfügen in der Regel auch über solidere politische Kenntnisse.

Besonders hoch ist der Nachholbedarf an "intellektuellen" Zugängen im "2.Artillerieskorps", d.h. also in der Raketenabteilung (65), ferner bei den Boden-Luft-Raketen-einheiten der Luftwaffe (66), in den Forschungsinstituten der VBA (67) und in der Luftwaffe allgemein (68).

3.3.6.

Konfliktansätze

Man kann sich gut vorstellen, daß zwischen den jungen "Zivilisten" und den seit Jahrzehnten im Militärdienst tätigen Hochschulzugängern aus dem Militärbereich Konflikte aufkommen. Allerdings können die "ausgewählten" Militärs ja immer noch ihre Chance wahrnehmen, während ihre nicht zum Zug gekommenen Kollegen in den Schmolllwinckel gedrängt werden.

3.4.

Schwierigkeit Nr.4: Der Übergang von "Fischer/Wasser"-Volksverbundenheit zur Kaserne

3.4.1.

Probleme nach der Dienstentlassung

Die VBA hat in den vergangenen Jahren drei große Verlustposten (soziale, wirtschaftliche und finanzielle Einbußen) hinnehmen müssen (ausführlich dazu C.a., März 1981, S.182 ff.). Änderungen dieser Art können sich langfristig auf den innermilitärischen Geist höchst negativ auswirken. Noch 1964 war die VBA zum "Vorbild des ganzen Volkes" erklärt und beim IX.Parteitag (1969) waren 21 von 29 Provinzleitungen durch VBA-Offiziere besetzt worden - seit Ende 1978 gibt es dort nur noch Zivilisten! Abgeschafft wurden auch die "Revolutionskomitees", in deren Mitte die Militärs erheblichen Einfluß zu haben pflegten; 1980 schließlich fand ein Militärrevirement statt, durch das eine erhebliche Zahl von Kommandanten

und Politkommissaren seine bisherige Machtbasis verlor. Innerhalb von nur zwei Jahrzehnten hat sich also eine gewaltige Entwicklung zuungunsten der VBA und ihrer Stellung in der Gesellschaft ergeben!

Konnte sich ein ehemaliger Soldat Anfang der siebziger Jahre bei seiner Rückkehr ins Zivilleben noch optimale Startchancen ausrechnen, so hat sich die Situation grundlegend geändert. Die Einberufung zum Militär wird seit Einführung des "Produktionsvertragssystems" vielfach als "Verlust" der wertvollsten Arbeitskraft in der Familie gewertet; es besteht ferner die verbreitete Auffassung, daß "wir durch unseren Dienst in der Armee im ersten Jahr ein 'Phönix' (= bekannte Marke für ein ungefähr 170 Yuan kostendes Fahrrad) verlieren, im zweiten Jahr ein neues Haus und im dritten Jahr eine Braut" (69). In der Tat tauchte häufig die Klage auf, daß junge Frauen Technikern und Arbeitern, die in zukunftsorientierten Berufen arbeiteten, fast immer den Vorzug vor einem Soldaten gaben.

Vor allem aber besteht häufig die Angst, daß das Ende der militärischen Dienstzeit zugleich den Beginn der Arbeitslosigkeit bedeutet.

3.4.2.

Abhilfeversuche

Um dem Rekruten hier eine Rückenstütze zu geben, hat sich die Führung zwei Lösungsansätze einfallen lassen, nämlich die Rückgliederungsunterstützung durch das "Ministerium für Zivilangelegenheiten" und die Einrichtung eines "Doppelausbildungssystems" in der VBA.

3.4.2.1.

Unterstützung durch das "Ministerium für Zivilangelegenheiten"

Bis April 1983 hat das Ministerium für zivile Angelegenheiten über sechs Millionen demobilisierten Soldaten Berufsstellen zuweisen können (70). Das Ministerium war i.J. 1978 gegründet worden und hat inzwischen "Abteilungen für zivile Angelegenheiten" auf Kreisebene und darüber errichtet.

Das Ministerium für Zivilangelegenheiten hat dafür zu sorgen, daß die demobilisierten Soldaten ein Zuhause finden, daß ferner eigene Verwaltungsorgane aufgezogen werden, die sich der Entlassenen annehmen, und daß sie einen angemessenen Beruf finden (71).

Prinzipiell aber "kehren die Soldaten dorthin zurück, von wo sie hergekommen sind" (72) - auch hier gilt also das Danwei-Prinzip!

Das Ministerium für Zivilangelegenheiten sorgt übrigens auch für die Familien der "revolutionären Märtyrer" (also der Gefallenen) sowie für die anderen Kriegsgesopfe (73).

3.4.2.2.

Ausbildung zum "Doppelzweck"-Soldaten

Trotz der vom Ministerium praktizierten Danwei-Lösung blieben aber zahlreiche frühere Soldaten arbeitslos. Aus diesem Grunde wurde inzwischen die Ausbildung zum "Doppelzweck"-Soldaten eingeführt. Der einzelne "Doppelzweck"-Soldat soll also während seiner Dienstzeit nicht nur das Kriegshandwerk, sondern zugleich auch einen Zivilberuf erlernen, der es ihm ermöglicht, einen Arbeitsplatz zu finden oder - wie es heißt - "am örtlichen Aufbau teilzunehmen". Dieses Postulat entspreche den neuen Herausforderungen und dem Programm der Vier Modernisierungen. Bis Ende des Jahrhunderts wird es in China rund zwanzig Millionen entlassener Soldaten geben, die - je nach Ausbildung - für die Gesamtgesellschaft entweder zum Nutzen oder zur Last werden (74). Die "doppelten" Fähigkeiten können aber nur durch Praxis erworben werden. 1983 haben nicht zuletzt aus diesem Grund VBA-Einheiten insgesamt 22 Mio. Arbeitstage für den Aufbau der städtischen und landwirtschaftlichen Infrastruktur erbracht. Außerdem wurden 582.000 Armeefahrzeuge zur Verfügung gestellt, 47 Mio. Bäume gepflanzt, 420.000 Menschen im Verlauf von Naturkatastrophen gerettet, 16 Millionen Menschen durch Militärärzte behandelt, fünf Millionen Milizionäre und 114.000 lokale Techniker ausgebildet (75). Darüber hinaus produzierte die VBA 1983 625.000 t Getreide, 810.000 t Gemüse, 57.000 t Fleisch etc. (76).

Die über eine Million Zwanzig- und Dreißigjährigen, die jährlich aus der VBA entlassen werden, hatten also während der Dienstzeit reichlich Gelegenheit, sich Berufskennntnisse anzueignen. "Linke" Repräsentanten in der Armee haben sich angeblich lange Zeit gegen Zivilberufsausbildung in der VBA gesträubt: Dies fördere "Individualismus" und Erwerbsstreben und lenke von der militärischen Aufgabe ab. Von den Reformern werden demgegenüber zwei Kernsätze als Argumentationshilfe ins Gespräch eingeführt, nämlich Mao Zedongs Anspruch, daß "die Armee eine große Schule sein soll" und Deng Xiaopings Diktum, es sei "nicht ausreichend, allein die Armee aufzubauen; wir müssen vielmehr auf die Bedürfnisse der Kader und Soldaten achten, die später Zivil-

berufe ergreifen oder demobilisiert werden... Unsere Kader sollen sowohl für die Armeearbeit als auch für die Arbeit in den lokalen Organen geeignet sein."

In einer nicht näher bezeichneten Division wurden im Zuge dieser neuen (oder sollte man nicht besser sagen "neuaufgelegten") Politik Schulungskurse für die "Erlernung von zweierlei Fertigkeiten" durchgeführt. "Wie Bambussprossen nach einem Frühlingsregen schossen die verschiedensten Kurse auf Regiments-, Bataillons- und Kompanieebene hervor." Die Soldaten und Offiziere konnten an Militär- und gleichzeitig auch an Berufsausbildungskursen teilnehmen. Manche waren Lehrer auf dem einen Fachgebiet und gleichzeitig Schüler auf dem anderen. Bis Mitte 1983 hatte diese Division bereits 403 nebenamtliche Lehrer aus den Reihen der Soldaten und Offiziere herangebildet, die nun ihrerseits ein vielseitiges Kursprogramm anbieten konnten, angefangen von Maschinen- und Elektrotechnik über Medizin, Tiermedizin, Buchführung, Flechten, Schneidern, Maurern bis hin zu Photographie, Kalligraphie oder Malerei. All diese Kurse fanden während der Freizeit statt.

Bereits Ende 1982 hatte die Division 2.000 ihrer Angehörigen so weit ausgebildet, daß sie nach ihrer Demobilisierung bei Zeitungen, Rundfunkstationen, Kalligraphiegesellschaften, Krankenhäusern, Agrotechnikstationen und Regierungsorganen Unterkunft fanden. Einige errichteten Radio- und Uhrenreparaturwerkstätten, Photostudios, Friseurläden und Imbißstuben. Fünf von ihnen schafften sogar die Aufnahmeprüfung zur Hochschule.

Die Möglichkeit, "zweierlei Fertigkeiten" zu erlernen, sind neuerdings sogar wieder eine Motivation für den Eintritt in die VBA. Sie bleiben angesichts der neuen Möglichkeiten, wie es heißt, "lieber und mit weniger Sorge für die Zukunft in der Armee".

Schon vor ihrer Entlassung können die Soldaten mit ihren neuerlernten "Zivilkenntnissen" den "Volksmassen dienen". Die erwähnte Division übernahm beispielsweise eine Art "Patenschaft" über standortnahe Bauerndörfer. Das Bataillon Nr.2 beispielsweise nahm sich des abgelegenen Dorfes Nixidian (in der Militärregion Nanjing) an. Während der Hochsaison halfen die Soldaten bei der Ernte und beim Reissetzen. Inzwischen erhalten die Erwachsenen von der Division in Nachhilfekursen Grundschul- und Mittelschulwissen vermittelt. U.a. wurde ein Agrarwissenschafts- und ein Agrartechnikkurs eingerichtet.

Außerdem besorgte das Bataillon den Dörflern ein Kulturzentrum mit Fernsehmöglichkeit, Spielraum und Bibliothek (77).

Solche Patenschaftsverhältnisse entsprechen einer seit 1982 eingeleiteten Politik, derzufolge die VBA-Einheiten systematische Kontakte mit den lokalen Einheiten ihrer Stationierungsorte herstellen sollen. Seit damals wurden mit mehr als 50.000 Einheiten reguläre Kooperationsverhältnisse aufgebaut. Nicht nur Heer und Luftwaffe, sondern auch die Marine ist zur "Entwicklungshilfe" aufgerufen; im Vollzuge dieser Aufgabe nimmt sie sich beispielsweise der Insel Hainan an (78). Die Luftwaffe beteiligt sich an Aussaat-Aktionen aus der Luft (79).

Die Armee hilft aber im Vollzug ihrer "Doppelaufgabe" nicht nur beim sozialistischen Aufbau, sondern leistet auch ihre Beiträge zum Umweltschutz (80), zum Schutz wilder Tiere (81) und beim Aufbau von Luftschutzeinrichtungen (82). Im Frühjahr 1983 pflanzte die Armee insgesamt 32 Mio. Bäume (83).

Die Tradition der Produktionsarbeit besteht zwar seit den Kindertagen der VBA; im Unterschied zu früher sollen die Soldaten aber heute nicht nur zur Produktion beitragen, sondern auf dem Wege ihrer Mitarbeit vor allem "Zivilkenntnisse" erwerben: ein Unterschied in der Motivation!

Demselben Zweck dient auch der Aufruf des Verteidigungsministeriums zur Erhöhung des Anteils an zivilen Gütern im Rahmen der Militärproduktion (84). Eine Munitionsfabrik hat also beispielsweise in Zukunft noch mehr Sauerstoffflaschen herzustellen als bisher. Umgekehrt vergeben militärische Einrichtungen neuerdings Aufträge an Zivilfabriken. Im Mai 1983 beispielsweise wurde zwischen der Stadt Tianjin und der Kommission für Verteidigungswissenschaft und Technologie sowie für nationale Verteidigungsindustrie ein Abkommen unterzeichnet, aufgrund dessen vier Abteilungen der Kommission in verschiedenen Betrieben Tianjins gemeinsame Forschungsprojekte durchführen wollen, die Vakuum-, automatische Kontroll-, Computer-, Materialprüfungs-, Umweltschutz-, Bewässerungs-, Abfallbeseitigungs- und Präzisionsverarbeitungs-Techniken betreffen. Beide Teile wollen gemeinsame Forschungen und Schürfungen durchführen, gemeinsame Serviceeinrichtungen etablieren und auch gemeinsame Produktionsanlagen betreiben (85). Die Rüstungsindustrie leistet also einen erhöhten Beitrag zur Volkswirtschaft, die

allgemeine Zivilindustrie aber umgekehrt auch Beiträge für die Rüstung. Dem Tianjiner Schema entsprechend wurden von der genannten VBA-Kommission in den folgenden Monaten noch weitere ähnliche Verträge mit Beijing, Shanghai, Liaoning, Hubei, Sichuan und Shaanxi abgeschlossen (86). Hand in Hand mit diesem Forschungs- und Produktionsaustausch wird sich künftig auch ein verstärkter Personalaustausch vollziehen - was den demobilisierten Soldaten nur recht sein kann. Schon jetzt werden Militärdelegierte in die einzelnen unter Pflicht genommenen Fabriken entsandt, um die Qualität der dort hergestellten Rüstungsgegenstände zu überprüfen (87).

In praktischer Weise sollen die neuerworbenen Kenntnisse sowohl im militärischen Bereich (z.B. Einüben von Operationen kombinierter Armee-Einheiten) als auch im außermilitärischen Bereich (Aufbau von Projekten verschiedenster Art) eingeübt werden.

Die Volksmilizen, deren Stellenwert in neuerer Zeit wieder aufgewertet wurde, sind ebenfalls ein ideales Anwendungsfeld "doppelter Fertigkeiten" für die Zeit nach dem Militärdienst.

Die "Doppelaufgaben"-Philosophie kann sogar noch den Alten von Nutzen sein. Auch nach der Pensionierung möchten viele ehemalige Soldaten ihre Dienste zur Verfügung stellen, z.B. frühere Militärärzte in Sanitätsstationen der städtischen Straßenkomitees. Nicht immer freilich sind die Soldaten bisher so fachmännisch ausgebildet worden, daß ihr Dienst auch nach der Pensionierung noch gefragt bliebe! Hier besteht Ausbildungsbedarf.

Noch ein weiterer Gesichtspunkt verdient hier Erwähnung: China wird zwar nie einen Mangel an Rekruten haben; jedes Jahr wachsen ungefähr acht Millionen männliche Jugendliche ins wehrpflichtige Alter (18.Lebensjahr) hinein, während andererseits bei der VBA jährlich nur etwa eine Million Posten frei werden - also neu zu besetzen sind. Gleichwohl muß die VBA-Führung auf innere Überzeugung ("Begeisterung") bauen können, wenn nicht Quantität anstelle der Qualität treten soll.

4. Modernisierung des Waffensystems

4.1.

Neue Waffen aus eigener Produktion

Seit den letzten einschlägigen C.a.-Berichten (August 1982, S.494 ff., und März 1983,

S.186 ff.) hat es eine Reihe von waffentechnischen Neuerungen gegeben.

Damals wurden die Entwicklung einer U-Boot-gestützten Trägerrakete mittlerer Reichweite, der Start des zwölften Erdsatelliten und Fortschritte im Laser-Großcomputer- und Nachrichtentechnikbereich gemeldet.

4.1.1.

Satelliten, Raumfahrt, Raketen

Inzwischen wurden zwei weitere Forschungssatelliten gestartet (vgl. Tabelle).

Raketen und Raumfahrtvorbereitungen:

Im Juli 1983 erklärte der Minister für Raumfahrtindustrie, Zhang Jun, daß China dabei sei, eine neue dreistufige Flüssigbrennstoffrakete zu entwickeln, die die Volksrepublik instand setze, sich am Raumfahrtwettbewerb zu beteiligen. Abschlußbrampen und Bodenkontrollstationen für künftige Raumfahrtexperimente seien bereits errichtet worden (88).

China ist das fünfte Land der Welt, das künstliche Satelliten mit einer im eigenen Land hergestellten Trägerrakete abgeschossen hat; es ist das dritte Land, das die Technik für die Rückholung von Satelliten beherrscht, und das vierte Land, das mit einer Träger Rakete mehrere Satelliten zugleich ins All geschickt hat.

Die Ausarbeitung eines Raumfahrtprogramms begann bereits Mitte der fünfziger Jahre; zu diesem Zweck wurden eigene Forschungsinstitute für Raketentechnik und Testbasen errichtet. Vor allem die VBA war an diesen Bemühungen maßgeblich beteiligt. 1958 begann China mit der Entwicklung von Versuchsraketen und stellte davon nacheinander drei verschiedene Arten her: zunächst eine einstufige Rakete mit Flüssigtreibstoff, die Daten über die Höhenatmosphäre lieferte. Zweiter Schritt war eine zweistufige Rakete mit Flüssigtreibstoff in der ersten und Festtreibstoff in der zweiten Stufe. Sie wurde eingesetzt für die Gewinnung von Daten über die Höhenatmosphäre (Windrichtung und -geschwindigkeit, Temperaturen und atmosphärische Dichte), über kosmische Strahlungen, über Magnetfelder und über weltraumbiologische Experimente. Im dritten Stadium folgte dann eine zweistufige Rakete mit Festtreibstoff für die Sammlung von Daten für die Höhenatmosphäre.

1965 begann China mit der Forschungsarbeit zum Entwurf eines ersten Satelliten, des "SCW-1". Bereits am 24. April 1970 konnte

TABELLE: Die 15 Erdsatelliten Chinas

Art	Startdatum	Funktion	Sonstiges
1. Künstlicher Erdsatellit	24.4.1970	Sendet auf Frequenz 20,009 MHz die Melodie „Der Osten ist rot“	
2. Satellit für wissenschaftliche Experimente	3.3.1971	Sendet auf Frequenz 20,009 und 19,995 MHz Daten über wissenschaftliche Experimente	
3. Künstlicher Erdsatellit	26.7.1975	Alle Instrumente funktionieren normal.	
4. Künstlicher Erdsatellit	26.11.1975	Alle Systeme des Satelliten funktionieren normal.	Kehrte nach drei Tagen planmäßig auf die Erde zurück
5. Künstlicher Erdsatellit	16.12.1975	Funktioniert normal	
6. Künstlicher Erdsatellit	30.8.1976	Funktioniert normal	
7. Künstlicher Erdsatellit	7.12.1976	Funktioniert normal	Kehrte exakt wie geplant auf die Erde zurück
8. Künstlicher Erdsatellit	26.1.1978	Funktioniert gut und hat die wissenschaftlich-experimentellen Aufgaben erfüllt	Kehrte wie geplant auf die Erde zurück
9. 10.11. Satelliten zu raumphysikalischen Untersuchungen	20.9.1981	Alle Systeme funktionieren normal und senden ständig wissenschaftliche Untersuchungs- und Versuchsdaten an die Bodenstationen.	Mit einer Trägerrakete abgeschossen
12. Satellit für wissenschaftliche Experimente	9.9.1982	Läuft gut in seiner Bahn, alle Instrumente arbeiten normal	Kehrte nach fünf Tagen wie geplant auf die Erde zurück
13. Satellit für wissenschaftliche Experimente	19.8.1983	Läuft gut in seiner Bahn, alle Systeme arbeiten normal	Kehrte exakt wie geplant auf die Erde zurück
14. Experimenteller Satellit	29.1.1984	Hat wichtige Ergebnisse erzielt	
15. Experimenteller Kommunikationssatellit	8.4.1984	Hat seine vorgesehene Bahn erreicht, läuft gut und arbeitet normal	

Quelle: BRu 1984, Nr.18, S.7

der erste Satellit abgeschossen und in die vorgesehene Umlaufbahn geschickt werden. Im Vergleich zu den jeweils ersten Satelliten der Sowjetunion, der USA, Frankreichs und Japans war dieser Satellit schwerer (mit 173 kg übertraf er das Gesamtgewicht des schwersten der anderen Satelliten um 24 kg), funktionierte länger (24 Tage) und führte außerdem ein Kurzwellengerät mit.

Der zweite Satellit wurde am 3. März 1971 gestartet und umkreiste acht Jahre lang die Erde. Er war mit Geräten ausgerüstet, die kosmische Strahlen, Röntgenstrahlen, Höhenmagnetfelder und äußere Wärmeströme in der Umlaufbahn registrierten (auch militärische Daten?). SKW-2 trat am 17. Juni 1979 wieder in die Erdatmosphäre ein und verbrannte.

Zwischen 1975 und 1983 startete

China dreizehn verschiedenartige Satelliten, von denen vier erfolgreich zur Erde zurückgeholt wurden, und zwar mit Hilfe von Retro-Raketen aus hitzebeständigem Material. Aufgrund dieser Tests wurde eine größere Zahl von Daten hinsichtlich Satellitentechnologie, Fernerkundung, Raummedizin und Technologie für bemannte Raumfahrt gewonnen.

Satelliten:

Noch 1984 will China wahrscheinlich einen Auftrag für die Erstellung eines landesweiten Fernsehnetzes mit Satellitenübertragung an ausländische Firmen vergeben. Der erste Satellit, der ein china-weites Fernsehprogramm sowie ein Dutzend Rundfunkprogramme übertragen wird, soll 1987 gestartet werden. Drei Firmenkonsortien sind vor allem interessiert, nämlich die französische "Matra" (die im Thomson-CSF-Verband steht), ferner das von Messerschmitt-Bölkow-Blom geleitete französische Konsortium "Eurosatellite" und die US-Firma RCA (89).

Mit dem Bau von Großraketen, die eine Voraussetzung für die Raumfahrt sind, begann China Anfang der sechziger Jahre. Im Mai 1980 erfolgte der Abschub der ersten Großträger Rakete in Richtung Stillter Ozean. Im Oktober 1982 startete China von einem U-Boot aus eine Träger Rakete.

Träger Raketen existieren bisher in drei Typen:

- CZ-1 ist eine dreistufige Rakete mit Flüssigtreibstoff für die erste und zweite sowie Festtreibstoff für die dritte Stufe. Die CZ-1 kann einen 300 kg schweren Satelliten in eine erdnahe Umlaufbahn katapultieren. In der Tat wurde der erste chinesische Satellit mit der CZ-1 ins All geschickt.

- Die FB-1 ist eine zweistufige Träger Rakete mit Flüssigtreibstoff, die einen bis zu 2.000 kg schweren Satelliten in eine erdnahe Umlaufbahn schicken kann.

- Der dritte Typ, CZ-3, befindet sich gegenwärtig in der Entwicklung. Es handelt sich hierbei um die oben bereits erwähnte dreistufige Träger Rakete mit Flüssigtreibstoff, die für den Abschub von Großsatelliten in geostationäre und erdnahe Umlaufbahnen geplant ist.

Am 20. September 1981 hatte China zum ersten Mal mit einer Träger Rakete drei Satelliten zugleich in eine erdnahe Umlaufbahn geschickt - als viertes Land nach den USA, der Sowjetunion und Frankreich. Die Satelliten waren mit Geräten

für Magnetfelder, Strahlen- und Energiemessungen usw. ausgestattet. China plant mit der CZ-3 auch einen eigenen Nachrichtensatelliten in den Weltraum zu schießen.

Die Abschubbasen befinden sich in der Provinz Gansu und an anderen, nicht bekanntgegebenen Orten. Außerdem besteht ein Netz von Fernkontrollstationen für die verschiedenen Satellitentypen. Dazu gehören das Hauptkontrollzentrum in Weinan (Provinz Shaanxi) und eine Reihe von Bodenstationen in anderen Provinzen. Inzwischen gibt es auch eine Reihe von Hochsee-Kontrollschiffen. Für die Kommunikationstechnologie ist China einstweilen noch auf Importe angewiesen; 1974 führte es Standard-A-Bodenstationen ein und setzte sie zur Übertragung von Telegrammen, zur Herstellung von Telefonverbindungen und zur Fernsehübertragung ein. Zur Entwicklung von Kommunikationssatelliten schufen chinesische Wissenschaftler seit 1978 mehrere Arten von Bodenstationen mit Antennen (Durchmesser von 15 m, 10 m, 5 m und 1 m), die dann von Mai 1978 bis Juli 1979 bei gemeinsamen Kommunikationsexperimenten der drei Länder China, Frankreich und Bundesrepublik Deutschland Verwendung fanden. Dabei wurden über den Satelliten "Sinfonie" Nachrichten, Funkbilder, Rundfunk- und Fernsehprogramme, Digital- und Analogtelefonübertragungen übermittelt.

Seit 1970 verarbeitet China auch meteorologische Daten des auf geostationärer Umlaufbahn befindlichen japanischen Wettersatelliten GMS. Auch in die Fernerkundungstechnik, die das Aufspüren von Bodenressourcen, die Forstüberwachung, regionale geologische Untersuchungen, hydrologische Forschungen etc. umfaßt, ist China inzwischen eingestiegen.

Die nun ins Auge gefaßte Raumfahrt verlangt ein vollständiges Industriesystem und ein umfangreiches Kontingent von Wissenschaftlern und Technikern. Die anfänglichen Grundlagen wurden noch mit Hilfe der Sowjetunion gelegt, die ihre Experten jedoch schon bald zurückzog und dadurch die chinesische Führung in der Überzeugung bestärkte, daß auch die neue Technologie "auf eigenen Beinen" stehen müsse (90).

Zu Recht weisen die Chinesen darauf hin, daß Chinas Raumfahrtindustrie zwar erst zwanzig Jahre alt sei, aber trotzdem ein beeindruckendes Entwicklungstempo vorgelegt habe (91). Man verweist auch mit Stolz auf die Vergangenheit. Raketen habe es bereits in der Song-Dynastie (960-1279) gegeben.

Es würde geradezu an Wunder grenzen, wenn die ganze Raketen-, Satelliten- und Weltraumtechnik nicht auch partiell unter militärischen Gesichtspunkten betrieben würde; immerhin beteiligt sich ja das Militär, wie offiziell zugegeben wird, an den Forschungsarbeiten und Tests.

Die chinesische Regierung hat sich inzwischen gegen einen "Wettlauf der Supermächte im Weltraum" ausgesprochen (92). Die größte Bedrohung der Menschheit werde künftig wohl vom Weltraum ausgehen! Gegenwärtig verfüge jede von beiden Supermächten über rund 1.000 militärische Satelliten im Weltraum. Ein Weltraumkrieg sei keine Science-fiction-Angelegenheit mehr, sondern gehöre schon heute zu den harten Realitäten der modernen Militärstrategie.

4.1.2.

Neuerungen bei der Marine

Mitte 1983 soll China ein mit Nuklearraketen bestücktes Atomunterseeboot in Dienst gestellt haben und plant angeblich den Bau von sechs weiteren Schiffen dieses Typs. Diese Information steht in dem am 23. August 1983 in London erschienenen Handbuch "Jane's Fighting-ships". Die Raketen könnten von dem U-Boot auf eine Entfernung von 3.000 km abgefeuert werden; das Boot, das zur XIA-Klasse gehört, ähnelt den Polaris-U-Booten des Westens: Das 8.000-t-Schiff verfüge über 16 Raketenabschubrohre. Die Volksrepublik hat die drittgrößte U-Boot-Flotte der Welt und ist nun neben den USA, der Sowjetunion, Frankreich und Großbritannien das fünfte Land, das über nuklearraketenbestückte U-Boote verfügt.

Zur Entwicklung der XIA-Klasse-U-Boote brauchten die Experten ungefähr 17 Jahre. Das erste Boot war vermutlich Mitte 1981 vom Stapel gelaufen, doch ist seine Existenz erst jetzt bestätigt worden.

Beijing verfügt bereits über zwei Jagd-U-Boote der HKN-Klasse, die ebenfalls atomgetrieben sind. Insgesamt besitzt China 95 U-Boote, verglichen mit 124 U-Booten (davon 24 kernwaffenbestückten) der UdSSR.

Die Raketen können vom untergetauchten Schiff abgeschossen werden. Zum ersten Mal wurde ein solches Experiment am 30. April 1982 vorgenommen, ein zweiter Test folgte dann - immer lt. Jane's - am 12. Oktober 1982. Einige Zeit zuvor, nämlich entweder Ende August oder Anfang September 1981, war es zu einer Katastrophe gekommen, als die Chinesen einen Unterwasserabschub versuchten. Bei diesem Test war das U-Boot möglicherweise

cherweise explodiert. Gerade an seiner Marine arbeitet China z.Zt. mit voller Kraft; ist es doch diese Waffengattung, in der das Land am weitesten hinter der modernen Entwicklung herhinkt. Auch rechnet offensichtlich der Generalstab immer mehr mit einem möglichen Angriff der Sowjetunion von der Meeresseite her. Aus diesem Grund werden einmal die Einrichtungen zur Verteidigung der Küstengebiete und der territorialen Gewässer verbessert - nicht zuletzt das dortige Beobachtungs- und Vorwarnpotential (93).

Zum anderen werden zusätzlich Schiffe in Kampfbereitschaft gebracht (94). Darüber hinaus sind "kombinierte Übungen" inzwischen auch Bestandteil des Marinetrainings geworden. Hierbei sollen Unterwasser-, Überwasser- und Luftkräfte miteinander im großen Stile koordiniert werden. Vor allem aus dem Falkland-Krieg haben die chinesischen Strategen offensichtlich gelernt, daß es bei Marineaktionen oft auf Sekunden ankommt. Bisher hatte man immer nur Kleingruppenübungen durchgeführt. Mit dieser überholten Taktik müsse so schnell wie möglich gebrochen werden (95).

Schließlich soll die Marineforschung verstärkt werden. Zu diesem Zweck wurden im August 1983 drei wissenschaftliche Marinegremien gegründet, die dem Marineoberkommando zugeordnet sind, nämlich eine "Wissenschafts- und Technologiekommission", eine "Militärkommission für akademische Forschung" und eine "Erziehungskommission für Wissenschaft und Kultur". Diesen drei Kommissionen gehören demobilisierte Staboffiziere, Spezialisten und Marinetechniker an (96).

Angeblich plant China inzwischen den Bau von fünf Flugzeugträgern (97).

Im übrigen besteht die Modernisierung im wesentlichen aus kleineren Verbesserungsmaßnahmen, so z.B. der Ausrüstung bereits vorhandener Einheiten mit leistungsfähigerer Elektronik und mit Raketen. Möglicherweise plant man auch eine neue Klasse von Raketenzerstörern, die den bisherigen Raketenzerstörern vom Typ "Luda" sowie den Raketenfregatten vom Typ "Jiangnan" zur Seite treten sollen. Den Chinesen kommt es offensichtlich auch darauf an, nicht nur in Küstennähe operieren zu können, sondern die Reichweiten ihrer Flotten auszuweiten. Sollte dies der Fall sein, so müßten auch weitere Versorgungsschiffe in Dienst gestellt werden.

Die chinesische Marine ist in drei Einheiten aufgeteilt: die Nord-,

die Mittel- und die Südflotte. Die letztere - mit Hauptquartier in Zhengjiang (nur rund 240 km von der vietnamesischen Grenze entfernt) - müßte logischerweise von den Modernisierungsmaßnahmen am stärksten profitieren; denn gerade sie hat es mit den in Ost- und Südostasien aufkreuzenden Schiffen der sowjetischen Pazifikflotte, welche ja auch im vietnamesischen Cam Ranh anlanden, besonders häufig zu tun. Außerdem liegen im Operationsbereich der Südflotten die interessantesten Off-shore-Ölfelder.

4.1.3. Luftwaffe

Was die Luftwaffe anbelangt, so scheint sich dort inzwischen kein signifikanter Innovationsschub ereignet zu haben. Um die ursprünglich geplanten Ankäufe von britischen Senkrechtstartern des Typs "Harrier" sowie von französischen Kampfbombern des Typs "Mirage-2000" ist es still geworden.

Im Oktober 1983 wurde allerdings vom Test eines Flugzeugs ohne Piloten berichtet; es habe in Xi'an in der Provinz Shaanxi einen erfolgreichen Testflug absolviert. Das 3,3 m lange, funkgesteuerte Flugzeug trage die Bezeichnung "D-4" und wurde mit Hilfe einer rückführbaren Rakete gestartet. Nach Absolvierung verschiedener Steige-, Kreis- und Sturzbewegungen landete das Kleinflugzeug mit Hilfe eines Fallschirms. Das Flugzeug kann von einem Lastwagen oder einem Schiff aus gestartet werden (98).

4.1.4. Entwicklung eines neuen Panzers?

Nach einem Bericht der auf Wehrfragen spezialisierten, in Hongkong erscheinenden Zeitschrift "Commilit" ist die VR China z.Zt. dabei, einen schweren Panzertyp mit der Bezeichnung "69" zu entwickeln, der u.a. mit Infrarot- und mit Lasersuchgeräten sowie mit einer 106-mm-Kanone ausgerüstet werden soll. Auf Zielsicherheit und auf Nachteinsätze werde Wert gelegt (99).

4.1.5. "Galaxy"

Auch auf dem Gebiet der Computertechnologie sind Fortschritte zu verzeichnen. Im Dezember 1983 gab China Einzelheiten über seinen ersten Großcomputer namens "Galaxy" bekannt, der 100 Mio. Operationen in der Sekunde ausführen kann und aufs beste für militärische Zwecke geeignet ist.

4.2. Modernisierung durch Waffenkäufe im Ausland

4.2.1. Grundsatz: Zuallererst auf eigenen Beinen stehen

Anfang März 1983 tagte die "Kommission für Wissenschaft, Technologie und Industrie der nationalen Verteidigung" und beriet über die Modernisierung der Waffensysteme. Sämtliche Spitzenvertreter sprachen sich dabei für eine Politik der primären Eigenversorgung aus. Besonderes Augenmerk müsse der Elektronik gewidmet werden (100). Am 20. August gab Verteidigungsminister Zhang Aiping die Grundsätze der Waffenbeschaffungspolitik bekannt:

- Ausmustern veralteter Waffen; Qualität statt Quantität;

- erhöhte Exporte (auch mit Hilfe der VBA-Industrien), um auf diese Weise Mittel für Anschaffungen im Ausland anzusammeln;

- Konzentration von Arbeitskraft, materiellen Ressourcen und Geldmitteln auf die wichtigsten Programme;

- Einfuhr fortschrittlicher Technologie, Gründung von Gemeinschaftsunternehmen und Zusammenarbeit mit dem Ausland bei der Erforschung und der Produktion moderner Waffen auf der Grundlage des Selbstvertrauens;

- Reformierung des Organisationsystems der VBA und Schaffung eines Gremiums, das für die Modernisierung der Waffen verantwortlich ist (101).

Zhang betonte, daß China die meisten seiner fortschrittlichen Waffen in Eigenforschung und Eigenproduktion entwickelt habe. Die Forschungsarbeit an der Atombombe beispielsweise habe 1958 begonnen; in den sechziger Jahren habe der erste Atomtest stattgefunden und es seien Boden-Boden-Mittelraketen sowie eine Wasserstoffbombe entwickelt worden. Sogar während der unproduktiven Jahre zur Zeit der Kulturrevolution habe man den ersten chinesischen Erdsatelliten starten können. In den achtziger Jahren habe China eine Trägerrakete entwickelt und erprobt, eine Gruppe von drei Satelliten mit einer einzigen Trägerrakete auf eine Umlaufbahn gebracht und Versuche mit dem Start von U-Boot-gestützten Raketen durchgeführt (Näheres zu dem letzten Punkt in C.a., März 1983, S.186 f.).

Unabhängigkeit schließt Zusammenarbeit zwar keineswegs aus; doch hat die chinesische Führung eingesehen, daß es unmöglich sei, Waffen für 4,2 Millionen Mann aus dem Ausland zu importieren; ohnehin werde man von dort nicht die mo-

dernste Waffentechnologie erhalten.

Importe müssen nach Meinung von Generalstabschef Yang Dezhi vor allem im Bereich der Luft- und Panzerabwehr und der elektronischen Abwehrsysteme getätigt werden.

Im Gegensatz - oder aber entsprechend? - zu diesen Erklärungen hat China im März 1983 Waffenkaufverträge mit Großbritannien in Höhe von 100 Mio. Pfund annulliert.

Dessenungeachtet erklärte das Mitglied der ZK-Militärkommission, Wu Xiuquan, im April 1983 vor WEU-Vertretern aus Großbritannien, der Bundesrepublik, Italien, den Niederlanden, Frankreich und Belgien, daß China nach wie vor an Waffenimporten interessiert sei und daß es sich bei der Annullierung des Raketenkaufvertrags mit Großbritannien um einen Einzelfall handle. Dies trifft in der Tat zu: Ebenso wie China Ende 1980 die Anschaffung von Großindustrieanlagen storniert hatte, wendet es sich heute gegen militärische Großaufträge. In kleinem Ausmaß dagegen wird eine Vielfalt von Geschäften getätigt, vor allem im Bereich Optik, Elektronik, Triebwerkstechnologie, aber auch - im Nuklear- (man denke an den Atomvertrag Beijing-Paris vom Dezember 1982) und Satellitenbereich. Es gibt beispielsweise gemeinsame Satellitenprogramme mit der Bundesrepublik und Frankreich ("Sinfonie") und neuerdings mit Italien (Satellit "Sirio") (102). Das deutsch-französisch-chinesische Satellitenprogramm ("Sinfonie") war zwischen 1978 und 1979 durchgeführt worden.

Bei all seinen Anschaffungen geht China also höchst eklektizistisch vor.

4.2.2. Kostengesichtspunkte; Balance von Waffen-Importen und -Exporten?

Der "Modernisierung aus eigener Kraft" stehen allerdings Hindernisse entgegen, und zwar sowohl technologische als auch - so paradox dies klingt - finanzielle. Westliche Rüstungsfachleute gehen davon aus, daß der Kauf moderner Waffen im Ausland etwa siebenmal billiger ist als die Herstellung zuhause (103).

Angesichts der knappen Mittel wird sich China wohl darauf beschränken, eher Soft- als Hardware zu erwerben. Der in den USA erhobene Vorwurf der "Spionage" trifft zwar formell offensichtlich nicht zu, doch finden gleichwohl unzählige Daten ihren Weg nach China. Schon elektrische Gebrauchsgüter, die ja an jeder Ecke zu erwerben sind,

erweisen sich als Fundgrube; es ist anzunehmen, daß die Wissenschafts- und Technologiekommission für nationale Verteidigung solche Käufe durchaus steuert.

Außerdem interessieren sich chinesische Einkäufer oft nicht für das ganze Waffensystem, sondern nur für ein Einzelteil, beispielsweise die Zieleinrichtung, und bekommen dann vom verkaufs-"hungrigen" westlichen Unternehmen die Blaupausen für das ganze System geliefert.

Welche Kosten auf China zukämen, wenn es seine Waffen auf eine "confident capability" gegen einen konventionellen Angriff der Sowjetunion bringen wollte, geht aus einer US Department of Defense-Studie aus dem Jahre 1979 hervor: 41-63 Mrd. US\$ (zu Preisen von 1977) (104). Das International Institute for Strategic Studies in London setzte 664 Mio. US\$ allein für die Ersetzung des altmodischen T-59-Panzers in einer der zwölf Panzerdivisionen Chinas an. Wollte man dieselbe Division noch mit Hubschraubern und eigengetriebenen Raketen ausrüsten, so käme eine weitere Milliarde hinzu (105).

Der Autor hat an anderer Stelle (C.a., Januar 1980, S.39-41) eine Untergrenze von 211 Mrd. US\$ für das Gleichziehen Chinas mit einer der beiden Supermächte errechnet.

Die hier angedeutete Kosteninflation könnte durch chinesische Waffenverkäufe in Drittländer auch nicht annähernd ausgeglichen werden. China hat zwar mehrere Waffenverträge mit nahöstlichen Ländern geschlossen und nach 1980 an den Irak Waffen im Wert von vermutlich 4 Mrd. US\$ und an Ägypten für rund 1 Mrd. US\$ geliefert (106); einen Teil ihres Waffensortiments vertreiben die Chinesen auch über die in der Brüsseler Avenue des Arts ansässige britische Handelsgesellschaft "Commerce International", die ihrerseits überall in der Dritten Welt Sturmgewehre, Raketenwerfer, Haubitzen, Flugabwehrkanonen u.dgl. mit dazu passender Munition anbietet. Die "Commerce International" liefert auch (offensichtlich chinesische) Nachbauten des Sowjetpanzers T-54 sowie verschiedene MiG-Jagdbomber. Offerten dieser Art zielen in Marktlücken, die von den "Superwaffenhändlern" USA, Sowjetunion, Frankreich und Großbritannien bisher vernachlässigt wurden, nämlich in Märkte der Dritten Welt. Die chinesischen Waffen gelten dabei als konkurrenzlos billig. Eine AK-47-Kalashnikow kostet z.B. 400 US\$, ein T-59-Panzer rund 200.000 US\$.

Waffenverkäufe an die Dritte Welt

sind allerdings eine heikle Angelegenheit:

- Zum einen gerät China in Verdacht, für das eine oder andere Land der Dritten Welt Stellung zu nehmen; deshalb mußte es sowohl westliche "Gerüchte" über Waffenlieferungen an den Iran als auch an den Irak dementieren (107). Richtig an solchen Dementis ist auf alle Fälle, daß China solche Waffen nicht direkt liefert.

- Ferner erwarten Länder der Dritten Welt nicht selten, daß China Waffen gratis zur Verfügung stellt. Dies ist auf alle Fälle beim kambodschanischen und afghanischen Widerstand der Fall, teilweise auch bei den Palästinensern.

- Schließlich aber muß sich China davor hüten, daß seine eigene Kritik an den "Waffengeschäften der Supermächte" nicht auf die eigenen Füße zurückfällt (108).

4.2.3. Wieweit sucht China Zugang zu den westlichen Waffenarsenalen?

4.2.3.1. Waffenkäufe in den USA?

Im Juni 1983 verkündeten die USA (und zwar über ihr Handelsministerium), daß die VR China beim bilateralen Handel künftig den gleichen Status wie Europa und Japan erhalten solle. Nur wenige Technologien von sicherheitspolitischer Brisanz sollten noch einer gewissen Exportbeschränkung unterliegen. Seit April 1980, als die USA ihren Handel mit China zu liberalisieren begannen, war die Volksrepublik noch in den Restriktionslisten wichtiger strategischer Produkte unter der Kategorie "P" geführt worden, einer Stufe über der Kategorie "Feindliche Nationen". 1983 folgte eine Aufwertung zur Kategorie "V", womit China de facto in die Gruppe der befreundeten Staaten aufgenommen wurde. Unter "V" fallen sowohl die NATO-Staaten als auch blockfreie Länder wie Indien oder Jugoslawien.

Damit wurde die Ausfuhr von elektronischen Systemen, besonders Computertechnologien - auch für den militärischen Bereich - möglich. Vorausgegangen war eine zweijährige Auseinandersetzung zwischen dem Handels- und dem Verteidigungsministerium der USA. Am Ende hatten sich die Interessen des Außenministeriums (Unterstützung der chinesischen Modernisierung) und der freien Wirtschaft gegen das Verteidigungsministerium durchgesetzt. Im September besuchte Verteidigungsminister Weinberger die Volksrepublik, um dort, wie er es ausdrückte, nach Möglichkeiten für eine "strategische Zusammenarbeit" im Verteidigungs-

bereich zu suchen - was immer damit gemeint ist. Eine solche Zusammenarbeit liege im nationalen Interesse beider Länder, sie diene dem Weltfrieden und der Stabilität.

Die chinesische Seite zeigte sich zwar formell zurückhaltend (bei der Erwägung spielten einerseits Taiwan, andererseits Afghanistan eine Rolle), ging aber dann de facto doch auf das Anerbieten ein, indem sie im Februar/März 1984 eine Militärdelegation einen Monat lang zum "Window-shopping" in die USA entsandte, unter ihnen die Söhne des Verteidigungsministers und Marschall He Longs - also ganz gewiß keine "Rüstungstouristen"! War damit ein Durchbruch nach längerem Zuwarten erreicht? Ohnehin hatte es seit 1981 beachtliche Zuwächse im Ankauf amerikanischer "High-Tech" gegeben. Nach Angaben des State Department stieg die Zahl der entsprechenden chinesischen Anforderungen von 2.355 i.J. 1982 auf 3.900 i.J. 1983. Davon waren 3.314 i.J. 1983 gewährt worden, verglichen mit nur 2.020 i.J. 1982 - ein Zuwachs um 50%! 1983 stiegen die Einkäufe an Hochtechnologie in den USA auf einen Wert von rund 1 Mrd. US\$, verglichen mit 350 Mio. i.J. 1982 (109).

Nach der Hochstufung Chinas zum Mitglied der V-Liste könnten sich diese Einkäufe in den nächsten Jahren verdoppeln bis verdreifachen.

Die Amerikaner glauben beobachtet zu haben, daß inzwischen eine druckvollere Organisation hinter den Aufkäufern steht. Man rechnet deshalb in den USA mit baldigen Großaufträgen für Anti-Tank-Raketen, kurzreichenden Luftabwehrraketen, Radargeräten und Hochtechnologiecomputern. Lediglich die mit den westeuropäischen Alliierten vereinbarte COCOM-Liste dürfte ein Hindernis für noch größere Verkäufe sein - so die optimistische amerikanische Annahme.

Bei den Empfängern der Importwaffen stehen offensichtlich die Eliteeinheiten im Nordosten an erster Stelle, gefolgt von der Luftwaffe und - an dritter Stelle - von der Marine.

Die Einkäufe für Luftwaffe dürften sich vor allem auf Flugzeugmotoren (Pratt & Whitney, General Electric) konzentrieren. Ist doch der vom sowjetischen MiG-Vorbild abgeleitete F-9-Kampfbomber allem Anschein nach untermotorisiert; des weiteren fehlt es der chinesischen Luftwaffe an leistungsfähigen Luft-Luft-Raketen und an leistungsfähiger Elektronik. Möglicherweise stehen auch Bell & Sikorsky-Hubschrauber auf der

chinesischen Wunschliste.

(Daß die Chinesen in der Lage sind, selbst brauchbare Flugzeugmotoren herzustellen, haben sie mit Sowjet-Nachbauten und mit der Lieferung von MiG-Ersatzmotoren an Ägypten (1972 ff.) bewiesen.)

4.2.3.2.

Waffenverkäufe von anderer Seite?

Eine Zeitlang war davon die Rede, daß China französische Luft-See-Raketen vom Typ "Exocet" erwerben wollten, also jene "Wunderwaffe", die seit der Versenkung des britischen Zerstörers "Sheffield" im Falkland-Krieg Weltruhm erlangt hatte. Die Chinesen dementierten solche Gerüchte jedoch mit dem Hinweis, daß der Kauf dieser Raketen (zum Stückpreis von etwa 1 Mio. US\$) darauf hinausliefe, das "Pferd am Schwanz aufzuzäumen".

Mit zwei ausländischen Firmen sind bereits Koproduktionsvereinbarungen über militärrelevante Güter abgeschlossen worden, nämlich mit der American Motors Corp. (Zweck: Bau chinesischer Jeeps) und mit der österreichischen Lkw-Industrie für den Bau von Armeelastwagen.

Zur Annullierung der Waffenkäufe in Großbritannien vgl. oben.

5.

Grenzen der "Modernisierung"

Drei Beschränkungen stehen im Vordergrund, die teils objektiver (wirtschaftliche und technologische Leistungsfähigkeit), teils subjektiver (Bedrohungsperzeption) Natur sind!

5.1.

Begrenzung Nr.1: die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit

Es mag in der VBA zahlreiche Streitfragen geben (im einzelnen dazu C.a., März 1983, S.195 f.); in einem Punkt jedoch besteht Einigkeit, nämlich daß der Rahmen für die militärische Modernisierung durch die Leistungsfähigkeit der chinesischen Volkswirtschaft abgesteckt wird. "Militarismus" in der Richtung etwa, daß sich die einzelnen Bereiche des gesellschaftlichen Lebens, nicht zuletzt auch die Wirtschaft, den Interessen und Überlegungen der Militärs unterordnen, gibt es in der VR China nicht. Vielmehr herrscht über die Fraktionsgrenzen hinweg Einigkeit darin, daß die allgemeine Wirtschaftsentwicklung der militärischen Modernisierung vorzugehen habe. Vor allem kostspielige Waffenmodernisierung wird deshalb nicht in Jahren, sondern erst in Jahrzehnten zu realisieren sein. Anders ausgedrückt: Das Tempo des wirtschaftlichen Fortschritts bestimmt das Tempo der militärischen Modernisierung - und

deshalb wird es aller Voraussicht nach nur langsam vorangehen. Auch der Anteil der Armee am Staatsbudget wird eher sinken als steigen: Zwischen 1979 und 1983 beispielsweise wurde er de facto jedes Jahr um nahezu ein Prozent verringert (Näheres C.a., März 1983, S.189).

5.2.

Begrenzung Nr.2: die Bedrohungsperzeption als "Modernisierungs"-Vorgabe

Die chinesische Führung legt immer wieder Wert darauf, zu betonen, daß die VBA ausschließlich Defensivcharakter besitze und für eine "aktive Verteidigung" ausgebildet werde. Bezeichnend eine Aussage des Obersten Politkommissars Yu Qiuli: "Die sozialistische Natur Chinas und das Ziel der Richtung der Volksarmee bestimmen, daß unser Land nie nach Hegemonie strebt, nie eine Supermacht werden und nie in irgendein fremdes Land einfallen wird. China besitzt im Ausland keine einzige Militärbasis und hat keinen einzigen Soldaten im Ausland stationiert. Weder hat es irgendein Militärbündnis geschlossen noch irgendeinen Militärvertrag mit irgendeinem Land gegen ein drittes Land unterzeichnet" (110). Demgegenüber gäben die beiden Supermächte riesige Summen für die Entwicklung von Angriffswaffen (Langstreckenraketen, Bomberflotten, Flugzeugträger etc.) aus. Zwischen dem chinesischen Ziel der Modernisierung seiner Landesverteidigung und dem Wettrüsten der Supermächte bestehe nach alledem ein himmelweiter Unterschied!

Die Militäraktionen gegen Indien (1962), gegen die Sowjetunion (Ussuri) und gegen Vietnam (1979) werden als bloße Defensivmaßnahmen hingestellt. Vor allem hat China nie mehr den Fehler begangen, das Wort "Erziehungsfeldzug" (gegen Vietnam) nochmals zu gebrauchen - und dies, obwohl der "Erziehungsfeldzug"-Gedanke insgeheim im strategischen militärischen Denken Chinas eine überragende Rolle spielt!

Obwohl die offizielle Sprachregelung den "Verteidigungs"-Begriff undifferenziert in den Vordergrund stellt, muß doch unterschieden werden zwischen Maßnahmen gegenüber dem Hauptgegner - der Sowjetunion - und gegenüber schwächeren Nachbarn, welche letztere im Insubordinationsfall wohl auch in Zukunft mit kurzzeitigen "Erziehungsfeldzügen" rechnen müssen.

Was die Sowjetunion anbelangt, so geht die chinesische Führung heute davon aus, daß ein Drittel der UdSSR-Streitkräfte in Fernost stationiert ist. Beide Supermächte hätten ihre militärische Präsenz

in Asien und in der Pazifikregion in den letzten Jahren verstärkt. Die Sowjetunion habe seit Mitte der siebziger Jahre ihre Pazifikflotte immer weiter ausgebaut und unterhalte an Chinas Nordgrenze gegenwärtig (1984) 53 Divisionen, während sie noch bis Mitte der sechziger Jahre dort lediglich 20 Divisionen stationiert hatte. Auch hätten die Sowjets immer mehr Mittelstreckenraketen in Richtung Osten verlagert. Die Zahl der SS-20-Raketen sei von 108 i.J. 1983 auf 126 i.J. 1984 gestiegen und werde bis Ende der achtziger Jahre voraussichtlich bei über 200 liegen. Der Sowjetunion gehe es darum, eine Seekontrollzone vom Ochotskischen und Japanischen Meer bis zum Südchinesischen Meer zu schaffen. Im Kriegsfall wäre die sowjetische Marine in der Lage, jede mögliche amerikanische oder japanische Blockade in den Meeren von Soya, Tsushima und Tsugaru zu durchbrechen und die Meerenge von Malakka zu kontrollieren (111).

Nach Lage der Dinge gilt es die militärische Modernisierung also vor allem im Hinblick auf die Sowjetunion voranzutreiben. Das Modernste ist, so gesehen, auf längere Sicht gerade gut genug, wengleich die traditionelle Strategie des Volkskriegs voraussichtlich nie ganz in Vergessenheit geraten wird.

Militärische Modernisierung ist also nicht eine Frage des Ob, sondern des Wann und des Wie.

Hierbei können sich immer wieder Pausen und Korrekturen ergeben - so z.B. seit die Sowjetunion Ende Oktober 1983 der VR China anlässlich der dritten Runde der Normalisierungsgespräche einen Zehn-Punkte-Vorschlag unterbreitet hat, in dem vertrauensbildende Maßnahmen, wie die Einrichtung eines "roten Telefons", Erörterung der jeweiligen Truppenstärken an der gemeinsamen Grenze, die Unterzeichnung eines Nichtangriffspakts und nicht zuletzt auch die Schaffung einer atomwaffenfreien Zone zwischen beiden Staaten vorgeschlagen wurden - ein angesichts der SS-20-Stationierungen höchst aktuell gewordenes Thema! Außerdem wurden Kontakte auf der Ebene der Regierungschefs sowie der Außen- und Verteidigungsminister zur Debatte gestellt. Solange freilich die Sowjetunion ihre Indochina-, Afghanistan- und Pazifikpolitik fortsetzt, bringen solche Vorschläge - wenn überhaupt! - den militärischen Modernisierungsprozeß Chinas gewiß nicht zum Stillstand!

Anmerkungen:

- 1) Wiedergegeben in XNA, 26.7.83.
- 2) RMRB, 13.4.83.
- 3) RMRB, 13.7.83.
- 4) RMRB, 5.5.83.
- 5) XNA, 8.6.83.
- 6) XNA, 8.8.83.
- 7) XNA, 6.6.83.
- 8) RMRB, 13.4.83.
- 9) Die Anti-Links-Stimmung, die seit nunmehr rund vier Jahren gegenüber der VBA herrscht, steht in krassem Gegensatz zu der im Oktober 1983 aufgerufenen Bewegung gegen die "geistige Verschmutzung", die hauptsächlich gegen abstrakten "Humanismus", Liberalismus und "Modernismus" etc. gerichtet ist (vgl. dazu im einzelnen Brunhild Staiger, "Kampf gegen die geistige Verschmutzung", C.a., März 1984). Diese Strömung war zwar im Oktober 1983 durch Deng Xiaoping höchst persönlich angeregt, dann aber offensichtlich vom Propagandaapparat überstrapaziert worden. Anfang April 1984 wurde bekannt, daß der Leiter der Propagandaabteilung des ZK, also praktischer Chinas "Toppropagandist", Deng Liqun, seines Postens enthoben worden sei. Die Hongkonger Monatszeitschrift "Zhengming" geht davon aus, daß der Beijinger Propagandachef die treibende Kraft hinter der im Herbst 1983 begonnenen Kampagne gegen "geistige Verschmutzung" (also praktisch gegen westliche Einflüsse) gewesen sei und durch die Übertreibung dieser Thematik Unruhe im ZK ausgelöst habe. Seit Anfang 1984 habe sich zuerst Parteichef Hu Yaobang und schließlich sogar Deng Xiaoping gegen eine Übertreibung der "Verschmutzungs"-Vorwürfe gewandt. Offensichtlich gehen Hu und Deng inzwischen davon aus, daß eine Übertreibung sich negativ auf die Wirtschaftsreformen und auf die Investitionsneigungen ausländischer Anleger in der VR China, aber auch in Hongkong, auswirke. Letztlich wurde die Auseinandersetzung damit auf das Problem der Liberalisierung im literarischen Bereich eingeeengt. Die Inkongruenz zwischen der Anti-Links-Bewegung in der VBA und der Anti-Rechts-Bewegung im Zivilbereich wäre damit im wesentlichen beseitigt. Es zeigt sich, daß die Auseinandersetzungen in den Reihen der VBA um das eigentlich dominante Ideologiethe-ma Chinas gegangen sind.
- 10) XNA, 27., 28. und 29.7.83.
- 11) XNA, 23.7.83.
- 12) RMRB, 26.7.83.
- 13) RMRB, 16.12.81.
- 14) XNA, 28.7.83.
- 15) Beijing Jiefangjun Wenyi in SWB, 20.4.83.
- 16) RMRB, 19.4.83.
- 17) RMRB, 13.4.83.
- 18) XNA, 20.2.84.
- 19) Ebenda.
- 20) XNA, 14.3.84.
- 21) XNA, 8.3.84.
- 22) XNA, 21.12.83.
- 23) GMRB, 7.12.83.
- 24) Radio Xi'an in SWB, 28.4.83.
- 25) XNA, 15.8.83.
- 26) Bilder in RMRB, 1.8.83.
- 27) China Daily, 11.6.83.
- 28) Ausführungen des Leiters der Allgemeinen Politischen Abteilung, Yu Qiuli, in XNA, 3.3.83, in SWB, 5.3.83.
- 29) XNA, 9.7.83.
- 30) Dazu im einzelnen XNA, 27.8.83.
- 31) XNA, 24.7.83.
- 32) XNA, 19.5.83.
- 33) XNA, 25.5.83.
- 34) XNA, 1.3.83.
- 35) SWB, 13.5. und 5.7.83.
- 36) XNA, 1.8.79.
- 37) XNA in SWB, 2.4.84.
- 38) XNA, 5.3.83.
- 39) XNA, 28.7.83.
- 40) SWB, 22.4.83.
- 41) Ausführlich dazu Oskar Weg-gel, "China zwischen Revolution und Etikette. Eine Landeskunde", München 1981, S.78 ff.
- 42) Vgl. z.B. die Aussagen von Verteidigungsminister Zhang Aiping in XNA, 8.8.83.
- 43) XNA, 16.7.83.
- 44) XNA, 1.8.83.
- 45) XNA, 2.8.83.
- 46) XNA, 30.7.83.
- 47) XNA, 1.8.83.
- 48) XNA, 30.7.83.
- 49) Radio Beijing in SWB, 17.3.83.
- 50) XNA in SWB, 17.3.83.
- 51) Radio Nanjing in SWB, 2.10.82.
- 52) XNA, 4.6. und 2.8.83.
- 53) XNA, 2.8.83.
- 54) XNA in SWB, 9.9.83.
- 55) XNA in SWB, 2.8.83.
- 56) XNA, 13.6.83.
- 57) Jiefangjunbao, 16.7.83.
- 57a) XNA, 1.8.83.
- 58) XNA, 31.5.83.
- 59) RMRB, 1.7.80.
- 60) Ebenda.
- 61) XNA in SWB, 12.5.83.
- 62) XNA, 25.10.83.
- 63) XNA, 17.11.82.
- 64) XNA, 24.1.84.
- 65) XNA, 25.10.83.
- 66) XNA, 7.9.83.
- 67) XNA, 19.4.83.
- 68) XNA, 23.5.83.
- 69) Zit. in Asiaweek, 11.9.81, S.39.
- 70) XNA, 11.4.83.
- 71) XNA, 4.11. und 31.10.80.
- 72) Radio Ürümqi in SWB, 13.3.81.
- 73) Radio Beijing in SWB, 7.2.81.

- 74) XNA, 30.7.83.
- 75) XNA, 18.1.84.
- 76) XNA, 19.1.84.
- 77) BRU 1983, Nr.31, S.25-28.
- 78) XNA, 18.7.83.
- 79) XNA, 4.7.83.
- 80) XNA, 6.8.83.
- 81) XNA, 12.8.83.
- 82) XNA, 20.5.83.
- 83) XNA, 16.4.83.
- 84) XNA, 3.9.83.
- 85) Tianjin Ribao in SWB, 22.6.83.
- 86) XNA, 3.9.83.
- 87) XNA, 17.12.83.
- 88) China Daily, 17.7.83.
- 89) Die Welt, 2.4.84.
- 90) BRU 1983, Nr.14, S.13-18.
- 91) China Daily, 17.7.83.
- 92) XNA, 6.8.82.
- 93) XNA, 2.8.83.
- 94) XNA, 28.1.84.
- 95) XNA, 29.1.84, in SWB, 2.2.84.
- 96) XNA, 20.8.83.
- 97) Malaysian Business Day, 5.12.83.
- 98) XNA, 17.10.83.
- 99) BFA-Ostinfo, 25.4.83, nach AFP.
- 100) XNA, 14.3.83.
- 101) XNA, 20.8.83.
- 102) XNA, 16.6.83.
- 103) Asiaweek, 23.3.84, S.31.
- 104) Drew Middleton, "Pentagon Studies Prospects of Military Links", The New York Times, 4.1.80.
- 105) Strategic Survey 1980/81, S.103.
- 106) The Economist, 14.-20.5.83, S.55 f.
- 107) BRU 1984, Nr. 10, S.9, bzw. 1982, Nr.48, S.3.
- 108) Ein Beispiel solcher Kritik findet sich in BRU 1982, Nr.31, S.14 f.
- 109) Angaben in FEER, 8.3.84, S.13.
- 110) BRU 1983, Nr.31, S.13.
- 111) RMRB, 10.3.84.